

DAS MATSCHIGE SCHOTTENLAGER 2007

Lieber Leser!

Das hat man nun davon: Da fährt man nach der weiteren Strecke der Vorjahre zur Abwechslung mal nur „um die Ecke“, um Kosten und Fahrtzeit möglichst gering zu halten – und schon befindet man sich in einem niederrheinischen Regenloch. Jedoch war der Sommer, wie wir nach dem Lager erfahren haben, ja generell in diesem Jahr ein ziemlicher Reinfall.

Wir kramten also bereits auf der Vortour Regenjacke und Gummistiefel aus der Reisetasche hervor – beim Aufbau der Beduine, dem Schlafzelt der Männer an der Leiterjurte, erlebten wir nach den im Vergleich dazu trockenen Lagern der letzten Jahre zum ersten Mal wieder einen heftigsten Platzregen, der ruckzuck den Boden so stark aufweichen ließ, daß sogar die Heringe wieder aus dem Boden gerissen wurden.

Die Geräuschkulisse der Vortour bestand lediglich aus der Landstraße, die direkt hinter unserem Lagerplatz vorbeiführte und uns schon am ersten Tag die ersten Nerven raubte. Bevor jedoch am Montag die Kinder eintrudelten, erreichte morgens um 7 Uhr ein riesiger Baukran das Haus St. Georg und die uns nicht bekannt gewesene Baustelle samt Preßluft-hämmern auf der anderen Seite des Lagerplatzes war eröffnet. So lebten

wir von da an mit nassen Füßen und strapazierten Gehörgängen, was sich auch für den Rest des Lagers nicht mehr ändern sollte.

Trotz dieser kleinen Widrigkeiten war die Laune im Lager vom ersten Moment an super und auch nicht kleinzubekommen. Besonders aufgeregt waren natürlich die zwei neuen Wölflingsgruppen, die dieses



Jahr zum ersten Mal Sommerlagerluft schnupperten und für die noch alles neu war.

Am allerersten Abend gab Lagerleiter Andreas – Daniel mußte das Lager bereits auf der Vortour aufgrund eines Bänderrisses bis zum Donnerstag verlassen – mit der tollen Überraschung einer echten Dudelsackspielerin eine Einführung in das Lagerthema **Highlandscouts**.

Die Clans, in denen während des gesamten Lagers mehrere Spiele gemacht wurden, wurden durch das Finden von farblich markierten Steinen mehr oder weniger zufällig gebildet und jeder malte für sich ein passendes Banner. Das Lager konnte beginnen.

Beim Anfertigen von Halstuchknoten, Aufnähern, Buttons, bei den Lagerbauten und vielen anderen Projekten wurde es nie langweilig. Zudem wurden auch die traditionellen Lagerrituale eingehalten: Der Rover Nachtwanderung um die Tüschbroicher Mühle, eine der großen Zahl von Lagerneulingen entsprechenden ausführlichen Lagertaufe, Hike ab der Juffi-Stufe, Gammelmorgen.

Viel Spaß brachten auch wieder die großen Spiele: Robin-Hood-Rallye, um Robin und Marian wieder zu vereinen, Leitersuchspiel in der Wegberger Innenstadt, Highland Games – Clans gegeneinander.

All dies ist hier, in der *Lagerecho* 2007, nachzulesen. Dem regelmäßigen Leser dürfte etwas auffallen: Nach **zehn** Jahren im Kern beibehaltenem Layout erscheint die *Lagerecho* nun – ganz im Sinne der anderen Jahrgänge (s. Seite 16 – 17) – in einem neuen Erscheinungsbild.

Wir bedanken uns bei allen für die eingesandten Beiträge und freuen uns schon *jetzt* bei der Erstellung auf ein tolles **Sommerlager 2008!**

Euer Redaktionsteam

I M P R E S S U M

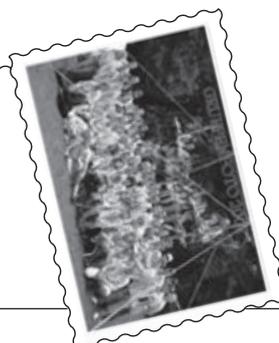
Lagerecho 2007 • Lagerecho ist die Sommerlagerzeitung des **DPSG** Pfadfinderstammes St. Maria Magdalena Geldern • © Copyright September 2007 • Auflage 80 Stück. Verantwortliche Redakteure: Hannah Stephanus, Martin Wolter. Alle beigetragenen Berichte sind namentlich gekennzeichnet. Satz, Gestaltung, Illustrationen: Martin Wolter, Hannah Stephanus. Fotos: Martin Wolter, Christian Claßen u. a. Ungeachtet von nicht ganz ausschließbaren, eventuellen Orthografie- und oder Satzfehlern trotz sorgfältiger Kontrolle erscheint diese Zeitung betont in der traditionellen Rechtschreibung! Weitere Informationen: www.dpsggeldern.de



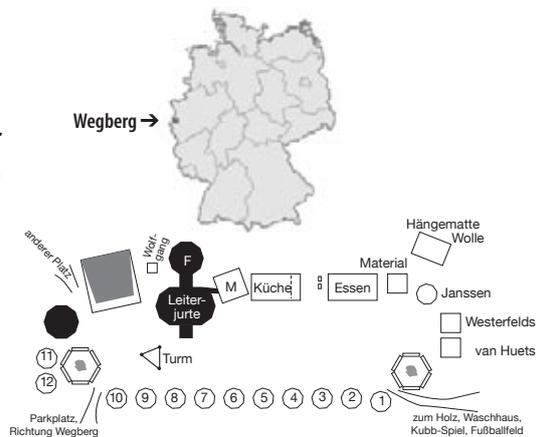
Made with Mac OS X

INHALTS- VERZEICHNIS

Editorial	2
Technische Daten	4
Lagerresumee	5
Projekte	6
Robin-Hood-Rallye	9
Leitersuchspiel	10
Highland-Games	11
Nachtwanderung	12
Rover-Allerlei	14
Der Ausflug	15
Jubiläums-Rückblick 2007	16
Die Hike-Berichte	18
Selbstversorgetag	28
Die Lagertaufe	29
Der Bunte Abend	30
Rätsel 2007	31
Gruppenfoto	32



Übersicht über das Sommerlager 2007



Schulte-Overbeck, Pino Wackers, Matthias Weckmann, Armin Weecke, Alexander Wenzel, Maike Westerfeld

Lagerort: Wegberg (Niederrhein)

Zeitraum: 25. Juni – 6. Juli 2007

Lagerthema: Highlandscouts

Lagerleitung: Andreas Ronn, Daniel Murmann

Küchenteam: Uli & Moni

Kurat: Jörg Schlummer

Personen insgesamt: 77 (~ Ø)

Vortourteam: Gregor, Christian C. (*Fahrer*), Ingo, Daniel, Andreas, Besi, Wolle, Hannah, Anna, Miriam, Mira, Fiete, Sebastian, Fabian, Luis, Wolfgang, Steffi, Stefan, Christoph, Gerrit (*Fr. + Sa.*)

Das Wetter war dieses Jahr sehr passend zum Lagerthema: Leider viel, viel Regen und wenig Sonnenschein, dazu kalte Nächte – mit dem Sonntag als warme und sonnige Abwechslung. Ab Mittwoch verwandelte ein Dauerregen den Platz in eine einzige Schlammgrube – trotz des wie vorhergesagten sonnigen Freitags mußten wir leider die meisten Zelte aufhängen.

Projekte und Ereignisse:

Die Vorvortour der Rover (Gut & Günstig) startete am Do., 21. 6., 9 Uhr (*entg. der Hike-Planung ein Auto-Ausflug aufgrund des Wetters*)

Die Vortour startete am 22. 6., 18 Uhr, Ankunftszeit: 19.30 Uhr.

Mo., 25. 6.: Abfahrt der Kinder um 13 Uhr, Ankunft 14.07 Uhr, gemeinsames Zeltaufbauen, Ankunft der Fahrradgruppe von Herbert, Einführung durch Andreas & Saskia und Bildung der Clans.

Di., 26. 6.: Halstuchknoten, Schottlandschmuck (*Flaggen, Ketten, Gürtelschnallen*), Lagerbauten, Ofenbau, schottische Geschichte, Namenshänger

Mi., 27. 6.: Spiegelschmuck, kleine Lagerbauten (*Vorzelte, Schuhständer ...*),

Schottlandschmuck, Lagerbauten, Robin-Hood-Ralley, Fußballspiel

Do., 28. 6.: Lagerbauten Turmvervollständigung, Freizeit, Schwimmen, Nachtwanderung, Besuch Hueti, Rabea

Fr., 29. 6.: Leitersuchspiel, Freizeit, ausgedehnte Abendrunde im Essenszelt, *Besuch* Christoph, Markus, Gregor, Heinz, Raphael, Daniel N., Roverausflug

Sa., 30. 6.: Meßvorbereitung, Highland Games, Messe, Stockbrot

So., 1. 7.: Hikevorbereitung, Gruppenfotos, Hikebeginn, Kriegsbemalung

Mo., 2. 7.: Ausflug zum Minigolf und Bootfahren, abends Freizeit, Abfahrt des Besuches (*u. Conny – Arbeiten*)

Di., 3. 7.: Bannerauszahlung Veerter Rover, Hikerückkehr & Empfang (*Schottische Lounge*), Schwimmen, Grillen für alle

Mi., 4. 7.: Gammelmorgen, Selbstversorgertag, abends Buffett, Lagertaufe (*Ankunft Conny*)

Do., 5. 7.: Lagerecho-Berichte, Matschfußballspiel, Aufnäher, Schwimmen und Teilabbau (Turm, Roverjurte), Buttons, Bunter Abend (*Abreise Conny, Miriam T., Andre B.*)

Fr., 6. 7.: Abbau im Trockenem, Abfahrt der Kinder gegen 14 Uhr (*Auspacken der Leiter und Rover bis 18.30 Uhr, Leiteressen ab 21 Uhr*).

Mitgefahrene Personen:

Wölflinge

Isabel Dessert, Alexander Domagala, Florian Franz, Lars Hellfeier, Josefine Hornbergs, Maximiliane „Maxi“ Janssen, Kathrin Kempkens, Niklas Külkens, Thilo Murmann, Martin Ortscheid, Andrea Quiring, Emely Quiring, Sabrina Rattmann, Darlene

Juffis

Markus van de Beek, Andre Burkert, Carolin Deselaers, Lukas Groterhorst, Wencke Grütter, Nadja Hasselmann, Richard Hochstrat, Ronja Hochstrat, Lukas Hornbergs, Liliane „Lilly“ Janssen (1. Woche), Lukas Kempkens, Alina Kik, Esther Lorenz, Rebecca Lorenz, Verena Rattmann, Maria Ringelstein, Phillip Schützendübe, Sebastian „Basti“ Thomas, Konstanze „Conny“ Treffner, Dominik Wiroks

Pfadis

Benedikt „Bene“ Brauer, Philipp Deselaers, Anja Giesen, Sarah Lorenz, Anne Mertens, Anja Murmann, Hendrik „Henni“ Schlebusch, Miriam Tekath, Daniel Thomas

Rover

Konstantin „Luis“ Janssen, Gerrit Kleiböhmer, Sebastian „Seppi“ Kropp, Miriam Lorenz, Fabian Metzner, Mira Schmoor, Hannah Stephanus, Friederike „Fiete“ Treffner

Leiter (* = Mitarbeiter)

Christian „Besi“ Besener*, Ingo Dauben, Anna Deselaers, Patric Driessen*, Stefanie „Steffi“ Flöhr, Kornelia „Conny“ Hochstrat, Monika „Moni“ Janssen* (& Pauline), Ulrich „Uli“ Janssen*, Simon Kretschmer*, Minke Kullberg*, Daniel Murmann, Andreas Ronn, Robert Sperling*, Wolfgang Treffner*, Stefan van Weegen, Thomas „Westi“ Westerfeld*, Vera Westerfeld (& Jana), Martin „Wolle“ Wolter, Herbert Ziffels

Besuch (An- & Abreise siehe Zeitplan)

Christoph Bruchwalski, Gregor Claßen, Heinz Hochstat, Raphael Neuendorf, Daniel Neuendorf, Rabea van Huet (& Theresa), Ralf van Huet

DER RUF DER SCHOTTEN

Die Gerüchte hielten sich hartnäckig. Dann irgendwann stand es dann unumstößlich fest: Dieses Jahr sollte mal wieder alles ganz, ganz anders werden. Ganz anders? Ja, denn Abwechslung tut gut. Das wichtigste: Es sollte mal wieder ein richtiges Thema geben.

Rückblende: Noch gar nicht allzu lange – man könnte sagen: ein Jahr ist es her, da machte sich eine Gruppe von großen und kleinen Pfadfindern auf, einmal etwas ganz Neues zu wagen: Sie begaben sich auf die weite Fahrt nach Roßhaupten, an den malerischen Forggensee. Dort erlebten sie bei tollstem Wetter in der schönsten Natur zwei radikal andere Sommerlagerwochen unter dem Motto „Zurück zu den Wurzeln“. Alle waren begeistert.

Zeitsprung. Nun befinden wir uns am südlichen Niederrhein, genauer gesagt in Wegberg und wir schreiben das Jahr 2007. Wieder machte sich unser Stamm auf, sein traditionelles Sommerlager abzuhalten – es sollte wirklich anders werden ...

Die Berge riefen. Genauer: Die schottischen Highlands – und die Pfadfinder, die sie als Highlandscouts mit Leben füllen sollten, ließen nicht lange auf sich warten. Schon der erste Abend machte es deutlich: 2006 war eine tolle, aber einmalige Ausnahme. Man kehrte nun zurück zu Altbewährtem. Einführung in das Lagerthema durch die Lagerleitung, die aus bekannten Gründen bis weit in die erste Woche hinein einköpfig blieb. Schottische Karomuster soweit das Auge reicht. Große Überraschung in Form eines Gastauftritts einer Dudelsackspielerin. Einteilung in schottische Clans, Komposition eines Clan-Kampfschreies, Anfertigung von Clan-Ban-

nern. Kurz: Programm ohne Ende. Und so mancher, der die entspannte Ruhe des letzten Lagers lieb gewonnen hatte, rieb sich verwundert die Augen: es war richtig was los. Sogar das Wetter zeigte sich gnädig und die Sonne erwies den Schotten die Ehre, was leider eine Ausnahme bleiben sollte.

Die Stimmung war wieder ausgezeichnet. Projekte über Projekte, kennenlernen der – nicht zuletzt dank der beiden neuen Wölflingsgruppen – zahlreichen neuen Gesichter, auch altbekannte Rückkehrer durfte man wieder begrüßen. Lagerrunden, Leckerkiste, Zeltprämierung, abendliche Idylle am Lagerfeuer. Das Lagerleben entfaltete sich in vollem Umfang. Auch Lagerbauen gab es wieder, unter großer kreativer Leistung wurde aus mangelhaften Bedingungen trotzdem ein hohen Ansprüchen gerecht werdender Turm inklusive Dach errichtet. Nicht selten gab es spannende Fußballspiele. Auch durch die Straße direkt am Platz mit dem gefühlten Lärmpegel einer Autobahn und die Großbaustelle am Haus St. Georg, die nicht wenige frühmorgens mit charmanten Tönen aus dem Schlaf riss, ließen sich die Highlandscouts nicht stören.

Gummistiefel auf der Packliste waren mal richtig sinnvoll

Doch dann ging es los: Das Wetter begann sich des Themas anzupassen: Der Regen machte der schottischen Witterung Konkurrenz. Es wurde naß – und matschig. Derweil fuhr man alle programmatischen Geschütze auf: Leitersuchspiel, Fantasy-Rallye, Highlandgames,

Selbstversorgertag mit anschließendem Riesenbuffet und die gute alte Nachtwanderung. Auch gab es mal wieder eine richtige Messe – mit unserem Besuchskuraten Jörg Schlummer. All' das ließ den Regen schnell vergessen machen. Mehrere Ausflüge zum örtlichen Schwimmbad komplettierten das Angebot. Sogar den Tiefschlag des Bannerklaus steckte man da gelassen weg.

Die Zeit schritt schnell voran, zu schnell. Wie immer. Schon neigte sich das Lager wieder seinem Ende entgegen. Es fand seinen Abschluß traditionell in der Lagertaufe (*die wieder vom Bunten Abend gelöst und bereits am Mittwoch stattfand*) und einem diesmal besonders ausgiebigem Bunten Abend. Am Freitag baute man, bei zum Glück gutem Wetter, hochmotiviert und schnell das Lager ab, eine Hand wusch die andere. Nach im Vergleich zum letzten Jahr geradezu lächerlich kurzer Busfahrt kamen alle wohlbehalten wieder in Geldern an. Freudig begrüßt von ihren wartenden Familien – und irgendwie waren dann doch die meisten froh, wieder zuhause zu sein.

Highlandscouts – ein Wort, ein Thema, ein Lager, viele Erinnerungen. Mit seinem Vorgängerlager ist es nicht zu vergleichen. Deutlich mehr Mitgefahrene als im Vorjahr erlebten ein Lager, das stark vom Thema geprägt war. Das gute Programm ließ die schlechten Bedingungen (*Wetter sowie Platz mit Lärmbelästigung und Matsche*) in den Hintergrund treten, sie taten der Stimmung die ganze Zeit über keinen Abbruch.

Nach zwölf schnellen Tagen war es dann auch schon wieder vorbei: Ein Lager, das so war wie früher und doch erfrischend anders.

Konstantin „Luis“ Janssen

DIE PROJEKTE



Auch wieder im Programm: Die Halstuchknoten waren wieder sehr beliebt



Eine Reihe von fertigen Exemplaren



Ebenfalls beliebt war der schottische Schmuck – hier Schottlandfahnen aus Perlen ...



... Filigranarbeit: Zeichnen des eigenen Namens in gälischer Schrift auf Wäscheklammern ...



Schottische Gürtelschnallen mit verschiedenen Motiven wie z. B. dem Apfel von Macintosh aus Goldpapier ...



Kleine Handspiegel wurden mit Goldpapier verziert – daran hatten auch die Großen Spaß ...



Der Turmbau. Dieses Jahr entstand er dreieckig mit jeweils einer Eckplattform.



Dieses Jahr konnten auch wieder die Kleinen mithelfen – der Turm war mangels Holz nicht besonders hoch.



Fabian sägt mit Thilo und Florian Holz zurecht.



Herbert beim Vorbereiten seines Workshops – Schottische Geschichte.



Auch dieses Jahr ein Klassiker und wieder Lieferant für Pizza und Brötchen: Der selbstgebaute Ofen!



Alex & Matthias – kleine Bravehearts mit schottischer Kriegsbemalung, entstanden am ersten Hiketag.



An der Karte von Schottland, die die ganze Zeit im Essenszelt hing, zeigt Conny die Herkunftsgebiete der Clans.



Gebastelt von Gut & Günstig: Ein großes Twister-Spiel sorgt für spontanen Spaß in der Mittagspause.



Vorbereitung mit Jörg Schlummer: Das Bemalen des Meßtuches für die Messe am Samstag.



Die Inhalte der Messe werden besprochen: Fürbitten und Texte werden ausgewählt und geplant.



Die Messe am Samstag Abend – Unter dem Motto des Anstoßes hatte Jörg für jeden eine Murmel mitgebracht.



Auch das gab es wieder: selbstgemalte Aufnäher.



Westi als Hauptinitiator: Fußballspielen war das gesamte Lager über beliebt ...



Die Fußballbegeisterten schrecken selbst vor Matsch und Regen nicht zurück und verspielen am Donnerstag ...



... die letzten sauberen Klamotten. Hier wälzen sich Bene und Wencke nach dem Spiel im Schlamm.



Im Spielverlauf gab es einige Pfützen und Schlammflöcher, die den Spielspaß jedoch nicht minderten.



Nach dem Spiel ist nach dem Lager: Das Abschlußbild des Fußballspiels am Donnerstag nachmittag vor dem letzten Abendessen.

Da hat aber jemand nicht gut aufgepaßt ...

UND SCHWUPPS, DA WAR DAS BANNER WEG

Bei der Bannerwache die wir gemacht haben, haben Vera, Anna gesagt wir dürfen schlafen. Anna war wach und hat auf's Banner gecheckt insgesamt 3 mal und als Anna das 4 mal auf das Banner gecheckt hat war das Banner weg. Dann hat Anna Vera und Minke uns aufgeweckt und sie sagten das Banner ist weg. Dann sind wir alle dem Bannerklauer hinterher gekriegt weil er zu schnell war. Aber einer saß noch oben auf dem Dach und als wir alle auf Toilette gegangen sind konnte der, der noch oben auf dem Dach saß weg gehen. Dann sind wir wieder weggegangen und haben gesehen dass ein Auto bei uns vorbei gefahren ist und ganz laut gehupst hat. Wir wussten dass die das waren als Zeichen dass sie das Banner haben. Dann sind wir zum Tobi Schmitz gegangen und haben gefragt ob hier irgendjemand mit einem Banner vorbei gelaufen ist. Und als wir gerade ins Bett gegangen sind hatten Emely und Darlene Angst dass was passiert weil wir auf's Kloo mussten. Dann sind wir aber noch auf's Kloo gegangen. Und später haben alle geschlafen. Und dann hat Anna bemerkt das jemand auf iherra Handy angerufen hat und das waren die Veerter Pfadfinder die haben gesagt: Vermisst ihr nicht was weil die unser Banner hatten und noch 3 Folien von den Holländern mit geklaut. Aber die Holländer kennen das nicht das man das kauft. Und am nächsten Tag sind die Veerter Pfadfinder gekommen und haben uns das Banner wieder gegeben und dann haben wir sie mit süßigkeiten verworft und danach haben wir gesungen und denen 35 € Euro gegeben für's Mittagessen. Dann durften die noch was trinken. Dann sind die noch zu den Holländern gegangen danach war alles wieder in Ordnung.

Emely Quiring
Darlene Schulte-Overbech
Josefine Horenberg



Um 9.23 Uhr war die Welt schon wieder in Ordnung – wir hatten das Banner wieder und die Veerter sind nach einer Plauderei in der Jurte wieder gen Heimat gefahren. Ihr Kommentar: „Tolles Internet-Projekt ... Dank der Fotos konnten wir uns den Platz in Ruhe anschauen und den Klau gut vorbereiten ...“



Das Internet-Projekt 2007

In diesem Jahr hat das Projekt der täglichen Fotos, mit denen uns wieder alle Eltern, Bekannte und Freunde begleiten konnten, besonders gut funktioniert. Die Software, welche vor dem Lager fertigentwickelt wurde (siehe Erklärung im Internet) und durch Automatisierung eine Menge Zeit ein-

spart und zudem als Wichtigstes erklärende Bildunterschriften möglich macht, wurde einmal am Ende eines Tages eingesetzt und einige der mehreren hundert gemachten Fotos ausgewählt.

Das eigentliche Hochladen auf unseren Server geschah durch ein im zum Platz gehörenden Haus St. Georg hängendes Club-WLAN-Telefon, welches zu einem guten Preis eine

schnelle drahtlose Verbindung bereitstellte – die hakelige und langsame Handy-Verbindung war also zum Glück in diesem Jahr nicht nötig.

Irrel-1998-Revival-Großgruppenspiel

ROBIN & MARIAN IN SCHOTTLAND

Am Mittwoch, den 29. Juni 2007, haben wir in unseren Clans die Robin-Hood-Rallye gemacht.

Jeder Clan bekam ein Blatt und einen Stift. Die Leiter übernahmen verschiedene Rollen und versteckten sich auf dem gesamten Lagerplatz. Jeder Clan bekam einen Leiter zugeteilt, den er suchen mußte. Der Clan MacKenzie mußte zum Beispiel bei Anna (Little John Junior) anfangen. Sie gab dem Clan eine Aufgabe. MacKenzie mußte zum Krämer, denn dort gab es Seile, um Little John Junior vom Baum zu helfen.

Aber man bekam das Seil nicht einfach so in die Hand gedrückt. Der Krämer gab einem fünf Pfund, um vom Bauern einen Sack Kartoffeln zu kaufen. Mit den Kartoffeln mußte man wieder zum Krämer und dann bekam man ein Seil und zwei

Bierflaschen. Dann lief man zu Little John Junior, um ihm das Seil zu geben, damit er runter konnte. Man hörte einen Hilfeschrei und es war Catweasel. Er war gefesselt worden vom Sherrif von Nottingham. Er sagte: „Sucht Robin Hood!“ Man ging zu Robin Hood und fragte ihn, wie man Catweasel befreien könnte.

*S*chritt für Schritt zur Auflösung des Rätsels

Er erzählte, wie man den Schlüssel vom Sherrif von Nottingham bekommen konnte. Wir mußten den Sherrif austricksen, daß man Robin Hood gefangen hätte, dann konnte man seinen Schlüssel klauen und Catweasel befreien.

Dann bekam man eine Wünschelrute von Catweasel. Man sah Robert

und er sagte einen Spruch, in dem das Wort „Beil“ drin vorkam. Man mußte zu Little John (Wolle) und den Spruch aufsagen. Dann bekam man einen kleinen Text und ging zu Andreas. Er schickte uns zur Zofe (Conny) von Lady Marian.

Dort erhielten wir einen Ring, der uns zu Lady Marian (Minke) führte. Endlich erhielten wir den Passierschein, mit dem wir den Deserteur (Besi) bestechen konnten. Er gab uns Schlafmittel (Kaba), um den Soldaten, der Robin bewachte (Stefan), einzuschläfern. Jetzt war Robin nach langem Zettelaustausch befreit.

Andreas Isabel



Alle Leiter bereits für ihren Posten passend verkleidet auf einen Blick ...



Der Siegerclan am Ende des Spiels: Die McGillivrays!



Wie wieder einmal die Bevölkerung verunsichert wurde...

DAS LEITERSUCHSPIEL



Das Leitersuchspiel
 Wir wurden in Gruppen aufgeteilt.
 Dann gingen wir in die Stadt.
 In den Gruppen mussten wir die
 Leiter finden, doch das war gar nicht
 so leicht, denn die Leiter hatten sich
 verkleidet. Robert hatte sich als Bettler
 verkleidet und hat sogar echt Geld
 bekommen. Petri hat die Toiletten
 genutzt. Herbert war ein
 Stadtarbeiter. Ben war ein Indio, der
 fuhr durch die Stadt. Frank und
 saßen im Cafe. Steffi war eine Frau
 die sich ein Stadtbild einlierte. Inge
 war ein Mochi. Stefan war ein Hausmeister.



Wolfgang war ein Apotheker. Simon hat
 Eis gegessen. Andreas war ein Glöckner
 der Zeitung gelesen hat. Walle hatte
 sich als Frau verkleidet. Dornich
 saß vor einem Cafe. Diese 14 Leiter
 haben ein Wort gesagt. Das ergab ein
 Losangswort ergeben. Das Umgekehrte von
 hoch hin behindert in der Stadt
 Wegberg.

Niklas Küllkens, Matthias Weckmann



Die Spiele sind eröffnet!

DIE HIGHLAND-GAMES

Passend zum Lagerthema bereiteten Ingo und Stefan dieses Jahr die schottischen Highland-Games vor.

In den einzelnen Clans, die bereits am ersten Abend durch das Auffinden von farblich markierten Steinen mehr oder weniger zufällig

verteilt gebildet wurden, trat man zu den Sportarten Baumstammwerfen, Catch the Flag (Fahnenfangen), Tauziehen, Ringen, Weight over Hight (Zielwerfen), Steinweitwurf, Baumstammparcours an. Es gab übrigens die Clans McCloud, Fraser, McGilli-

vray, McLean, McKenzie, Campbell, MacIntosh und McGregor, die neben diesem Spiel auch bei der Robin-Hood-Rallye gemeinsam antraten. Die Highland-Games für sich entscheiden konnte der Clan McLean unter der Leitung von Mira. ■



Spielleiter Stefan ruft die Clans zur Ordnung auf und erklärt ihnen die Regeln.



Die McGillivrays machen sich zum Tauziehen bereit!



Mit vereinten Kräften ... Jeweils zwei Clans traten bei dieser Disziplin gegeneinander an.



Ebenfalls viel Kraft brauchte man beim Steinweitwurf. Bene schleudert den Brocken weg.



Ebenfalls kraftbetont war dieses Spiel: Beim Ringkampf traten zwei Mitglieder von den Clans an.



Auch Sabrina und Rebecca legten sich ins Zeug und versuchten, den Gegner aus dem Ring zu stoßen.



Das Baumstammwerfen ...



Bei Catch the Flag versuchten zwei Clans, der jeweils gegnerischen Mannschaft die Flagge zu entreißen.



Hier war Geschicklichkeit gefragt: Der Baumstamm mußte auf Zeit durch einen Parcours befördert werden.

Wie das Lager auszog, das Fürchten zu lernen

DIE HORROR- NACHTWANDERUNG 2007

Am ersten Donnerstag war es wieder soweit. Die Nachtwanderung stand vor der Tür. Diesmal hatte sich das Team besonders gut vorbereitet und so fuhr die Gruppe Gut & Günstig schon zwei Wochen vor Lagerbeginn nach Wegberg, um dort die gruseligsten Plätze und die besten Möglichkeiten zum Erschrecken herauszufinden.

Robert und Wolfgang (er hat uns hingefahren, weil Steffi nicht konnte) hatten dann auch schnell den Weg geplant und so konnte man sich am darauffolgenden Sonntag in geselliger Runde ganz auf die einzelnen Stationen konzentrieren. Insgesamt waren wir 15 Personen (Konstantin, Gerrit, Fabian, Seppi, Robert, Anna, Hannah, Fiete, Mira, Miriam, Steffi, Wolfgang, Ingo, Wolle und Andreas), die die Aufgabe hatten, den restlichen Lagerteilnehmern einen unvergeßlichen Abend mit viel Angst und Schrecken zu bereiten.

Nachdem wir viele Ideen gesammelt hatten, verteilten wir die insgesamt elf Stationen auf und jeder mußte etwas bis zum Lager vorbereiten.

Während der ersten Lagerwoche fuhr noch einmal ein kleiner Teil der Rover und Leiter zum Waldgebiet, indem die Nachtwanderung stattfinden sollte. Dort wurden dann die

Stationen auf dem Weg genau festgelegt. An dem besagten Donnerstag machten sich Leiter und Rover gegen 21 Uhr auf den Weg zur Tüschbroicher Mühle. Dort wurde dann die meist schwarze Kleidung angelegt und die Gesichter angsteinflößend (bei hellem Licht eher belustigend) geschminkt. Davon

den fünf Gruppen vor. Dabei ist zu sagen, daß die ersten beiden aus den neuen Wölfingen bestanden und eine leichtere Tour bekamen – die trotzdem ihre Wirkung nicht verfehlte und vier weinende Kinder zurückließ.

Wie im letzten Jahr war Besi und in diesem Jahr auch Uli unser Shuttle-Busfahrer. Sie brachten die schon vor Angst zitternde Meute zu einem Anglerbach nahe der Burg, von wo aus sie einen mit Knicklichtern markierten Weg einschlagen mußten. Am Waldrand empfing sie Fiete, die erklärter, was der Wald für dunkle Geheimnisse und schreckliche Gestalten verbarg.

Eingeweiht in die Geschichte machten sich die Gruppen einzeln ohne Taschenlampen auf den Weg in den Wald und trafen schon nach einigen Metern auf ein Gespenst, das mit Alienkopf und weißem Gewand aus einer Nische zwischen zwei Bäumen (mit Seppis Hilfe) herausgeflogen kam.

Der Weg führte weiter und man steuerte auf Gerrit

zu, der gefesselt an einen Baum Blut spuckte, von Grablichtern umrahmt war und anscheinend nicht mehr lange zu leben hatte. Mira kam hier auch zum Einsatz, die hinter der Gruppe aus einem Gebüsch kam, sich leise anschlich und auf einmal so schrie, daß nicht wenige den ersten Schock

Nachtwanderung
 Thomas hat die Gruppen aufgeteilt. Die Wölflinge sind in ihren Gruppen gegangen und die Pfadis und Juffis wurden durcheinander angeteilt. Wir sind mit dem Balli zur Tüschbroicher Mühle gefahren und dabei kam von der Kasse die 30 gruselige Musik. Die Jungen haben uns im Auto erschreckt. Am Anfang des Waldes saß Fiete und hat uns eine gruselige Geschichte erzählt. 1. Dann kam ein gruselige Gespenst wurde am Baum hochgezogen. Wir hatten große Angst und haben uns bei Vera festgekrallt. Danach sahen wir Gerrit am Baum gesetzt und hat Katerhup gesprucht. Steffi hat Skiro geworfen und Ingo kam aus dem See. Direkt danach hat Hannah Wasser gesprucht. Wir konnten uns gar nicht erholen. Deswegen haben wir (Kathrin, Maibe, Emelt, Alexander) angefangen zu weinen und durften zurück zum Lagerplatz fahren.
 Kathrin Kompend
 Maibe Weiskelkel

hatten zunächst nur die Spaziergänger etwas, die noch die Natur in der Abenddämmerung genossen; für die Lagerteilnehmer jedoch war es aufgrund der Dunkelheit schwer, die Schminke überhaupt zu erkennen. Jeder bezog seinen Posten und bereitete sich auf die bevorstehen-



Hier war die Welt noch in Ordnung: Fröhliche Abendrunde, während das Nachtwanderungsteam schon im Wald hockte und alles vorbereitete.



Die Gruppen warten, bis sie endlich losgehen dürfen. Hier die alten Juffis, die inzwischen ihre Angst gekonnt überspielen und der Sache gelassen entgegenblicken.

hinter sich hatten (bei den Wölflingen gab es die entschärfte Version). Als man dem Weg weiter folgte, hörte man etwas ins Wasser fallen (Steffis Steine). Etwas weiter kam auch Nessie (Ingo im Neoprenanzug) aus dem See gestürmt und stürzte sich mit Gebrüll auf die Gruppe. Noch in Angst und Schrecken versetzt ging man nur ein paar Schritte weiter und wurde mit kaltem Teichwasser gespritzt (Hannah). Hier war der Moment gekommen, wo einige Wölflinge den Mut verloren und unter Tränen zurück zum Startpunkt gebracht wurden. Für die, die den Unheimlichkeiten trotzten und die meinten, sie würden noch einmal lebend aus dem Wald herausfinden, ging das Gruseln weiter. Ein Pfeil und eine aus Bäumen aufgebaute Sperre wies darauf hin, daß der Weg nun rechts durch den Wald führen sollte. So ging man weiter, bis plötzlich ein braunes Ungeheuer (Robert) aus dem Boden auftauchte und so schnell hochschoss, daß die Schreie der Kinder durch den ganzen Wald

zu hören waren. Es ging weiter, wieder auf dem eigentlichen Waldweg, über eine kleine Brücke, an vielen umgestürzten Bäumen vorbei, bis man, von Wolle und seinem Apple Mac inszeniert, einige gruselige Waldgeräusche und Tierstim-



men hörte.

Hier war auch unsere „Blue-Man-Group“ angesiedelt, bestehend aus Konstantin und Fabian, die auf Baumstämmen trommelten und ihr Bestes gaben, eine unheimliche Atmosphäre zu verbreiten.

Nach dieser Station folgte erstmal eine ganze Zeit überhaupt nichts,

sodaß es manchem schon von alleine unheimlich wurde. Plötzlich sprangen zwei dunkle, große Gestalten (Andreas und Wolfgang) hinter einem Holzstapel hervor und rissen einen aus der Gruppe mit sich. Schreiend rannte der Rest der Gruppe weiter und konnte nur hoffen, daß dem Mitstreiter nichts Schlimmes geschah.

Man ging nun geradewegs auf einen alten Baum zu, der mit Grablichtern beleuchtet war und dessen Wurzeln über der Erde herausragten, als auf einmal zwei Hexen (Anna und Miriam) aus dem Gebüsch gerannt kamen und die Gruppe mit madenartigem Reis beschmiß.

Völlig fertig mit den Nerven kam man sodann an einer Weggabelung an, an der schon die beiden Fahrzeuge warteten und die doch frohen Teilnehmer, die die Wanderung nun hinter sich hatten, wieder ins sichere Lager fuhren.

Anna Deselaers



Küßchen! Die Grazien der Gruppe Gut & Günstig warten voll geschminkt darauf, endlich die Gruppen erschrecken zu dürfen.



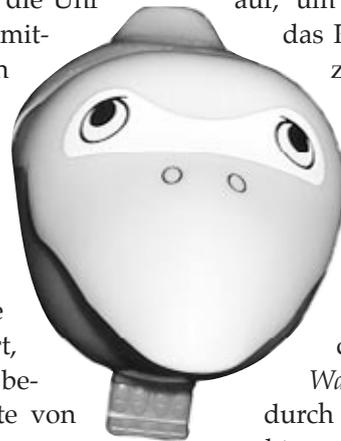
Das Team stärkt sich noch einmal, bevor es dann auf die einzelnen Posten geht. Ingo ist bereits in seinen Neopren-Anzug geschlüpft.

KONZERTFEELING & BEKLOPPTE VÖGEL

Wasistdasdenn ...!?

Einige haben es vielleicht mitbekommen: Der Reinhike der Gruppe „Gut & Günstig“ fiel am Donnerstag vor der Vortour total ins Wasser. Kurzerhand beschloßen wir, mit dem Auto bis Wegberg zu tuckern und einen kleinen Abstecher nach Mönchengladbach zu unternehmen. Nachtlager fanden wir nach einem kleinen Stadtbummel im Wegberger Jugendheim „Kleine offene Tür“. Kurzent-schlossen schnappten wir uns die Tabukiste und als ich dieselbige öffnete, hallten mir sofort Steffis Worte in den Ohren, erst noch ruhig, dann aber leicht irre und sau laut: „Was ist daaaaaas denn?“ In der Kiste befand sich eine kleine ampelfarbene Kakadu-Dame, die offensichtlich eine Fahrradhupe darstellen sollte, aber mangels Tabuquietscher zweckentfremdet wurde. *Wasistdasdenn*, so der offizielle Name unseres neuen

Gruppenmaskottchens, war aus der Tabukiste geschlüpft und wurde direkt getauft: Mit V-Plus Curuba und Fietes Teddybär Jack als Taufpate. Von nun an entstand in der Gruppe ein regelrechter Hype um die Vogeldame. Rund um die Uhr betreute ein Gruppenmitglied das Tier, sprach ihr gut zu, streichelte ihren Schnabel und kuschelte sich mit ihr zum Mittagsschlaf in den Schlafsack. Schon im zarten Alter von nur einem Tag führte *Wasistdasdenn* das fort, womit bei ihrer Taufe begonnen war: Sie frönte von nun an Alkohol und Drogen, rauchte ständig bei irgendwem alle Zigaretten weg und vergriff sich das ein oder andere Mal am Bier. Man konnte schnell erkennen, daß sie durchaus zurecht das Maskottchen



eben dieser einen Gruppe, der Gruppe Gut & Günstig, geworden war. Als dann die eigentliche Vortour begann, waren sofort alle anderen total genervt: Ständig quietschte es irgendwo und einer der Rover sprang auf, um mit gespielter Eifer das Plastiktier in die Arme zu schließen. Wolle, einer der bekennenden Hasser dieses Etwas, gab *Wasistdasdenn* direkt einen passenden Nachnamen – von da an wandelte die Kakadu-Dame mit dem schönen Namen *Wasistdasdenn Fürnschrott* durch die Welt und Wolle merkte an, daß der Name durch eine Hochzeit mit Herrn *Ding* durch einen *Doppelnamen* perfekt würde.

Der anfängliche Eifer ebte bei den meisten Gut & Günstig-Rovern schnell ab, aber einige hielten an ihrer Fürsorge fest. Bald fiel die reizende kleine Vogeldame einem üblen Komplott zum Opfer: Wolle & Ingo versteckten *Wasistdasdenn*, jedoch fand Anna sie durch einen Quietscher, ausgelöst durch Daniel Neuendorf, wieder und die Entführung dauerte nicht mal einen Tag. (Anmerkung: Die Entführung klappte erfolgreich nach dem Lager durch Wolle – dies ist aber eine andere Geschichte, die sich erst nach dem Lager bis in den August hineingezogen hat ...). Nach der Überwältigung des Übeltäters Ingo zeigte sich die ganze Gut & Günstig-Gruppe überglücklich über *Wasistdasdenns* Befreiung.

Auch nach dem Lager wird *Wasistdasdenn Fürnschrott* unser Maskottchen bleiben und wir werden sie in Ehren halten, solange bis sie flüege wird. *Hannah Stephanus*

Der Queen-Abend

Am 29. Juni machten sich einige Rover zusammen mit Steffi und Wolfgang Richtung Wegberger Innenstadt auf, um dort beim „Wegberger Kultur-Sommer“ die Queen-Coverband „The Queen Kings“ zu sehen. Da Hannah und auch Mira ziemliche Queen-Fans sind, war es also unmöglich, dort nicht hinzugehen. Da Hannah aber an diesem Abend einige Zeit brauchte, um sich gebührend herzurichten, verspäteten wir uns ein wenig, was aber auch nicht weiter schlimm war, da es stark geregnet hatte. Wir verpassten zwar einige Songs der Vorband 4Fun (*die aber aus 5 Leuten bestand ...*), aber für die waren wir ja auch gar nicht gekommen. Als dann „The Queen Kings“ so gegen 21.30 Uhr auftraten, hatte der Regen aufgehört und die Stimmung wurde daher auch besser. Im Laufe des Konzerts gingen Hannah und Mira nach vorne an die Bühne, um „besser abgehen zu können“. Dort wurde Hannah dann vom Sänger persönlich angesprochen, weil sie jeden Text mitsingen konnte. Wer nicht so ein großer Queen-Fan ist wie Hannah und Mira, der kannte nur so die bekanntesten Songs von Queen wie z. B. Radio Gaga.

Das Konzert dauerte an die 2½ Stunden und zwar ohne irgendeine Pause seitens der Band. Als wir dann gegen 24 Uhr wieder Richtung Lagerplatz gingen, spielte die Band immer noch.

Und man kann sagen, daß wir echt Spaß hatten und es sich gelohnt hat, diese Band zu sehen, auch wenn man nicht unbedingt so Queen-begeistert ist. Und abschließend kann man sagen, daß The Queen Kings ihrem Ruf als beste Queen-Coverband Europas gerecht werden.

Sebastian Kropp



Pommes und Eis an der Tüschbroicher Mühle

DER AUSFLUG



Minigolf und Bootsausflug
 Als erstes sind wir zur
 Minigolfbahn gelaufen. Als wir dort
 ankamen holten wir uns Schläger
 und Bälle. Wir haben 2 Gruppen
 gebildet. Die 1 Gruppe ging Boot
 fahren und die 2 Minigolf spielen.



Als wir fertig waren haben
 wir Pommes und später noch ein Eis
 bekommen. ~~Nach~~ Nach der kleinen Paus
 wechselten wir die Gruppen.



Wir hatten alle viel Spaß
 beim Boot fahren. Bis es plötzlich
 total an fing zu Regnen. Alle
 ruderten schnell wieder an Land.
 Beim Minigolf gab es Karten wo
 man drauf schreiben musste wie
 viele Schüsse man gemacht hatte.
 Alle hatten sehr viel Spaß.



Nadja Hasselmann

Maxi Janssen



UNSER JUBILÄUM – 25 JAHRE 14 01 21 –

An dieser Stelle nutzen wir die Chance, vom Sommerlager abzuschweifen und an unser diesjähriges **Stammesjubiläum 25 Jahre** zu erinnern. Dieses feierten wir vom 7. bis zum 10. Juni 2007 am **Holländer See** in Geldern.

Der DPSG-Stamm St. Maria Magdalena Geldern mit der Stammesnummer (DPSG-Verwaltungsnummer) 14 01 21 wurde am 25. April

1982 gegründet und wurde somit in diesem Jahr 9.131 Tage alt oder auch 788.918.400 Sekunden – genügend Zeit, um sehr, sehr viel zu erleben.

Daß wir genau das auch getan haben, läßt sich in der Festschrift nachlesen, die zum Jubiläum erschienen ist (*erhältlich auf www.dpsggeldern.de*) und einen genauen Überblick über die Stammesgeschichte bis zum Jubiläum gibt.

Wir haben hier einmal die drei Zeitungsartikel abgebildet, die sowohl vor als auch nach dem Jubiläum erschienen sind. Wie Redakteure nunmal so sind, wurde jeweils der Text ein wenig verfälscht wiedergegeben. Außerdem gibt es noch ein paar Fotos – wer alle Bilder schauen will, dem sei die **DVD** zum Sommerlager ans Herz gelegt, auf der es **alle drei Diashows** gibt ... ■

Pfadfinder feiern 25-jähriges Bestehen

GELDERN (RP) Der Pfadfinderstamm der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg, St. Maria Magdalena Geldern, wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Im Jahre 1982 wurde der Stamm Geldern, der dieses Jahr 100 Jahre alt gewordenen und weltweit größten Jugendbewegung gegründet.

Die Gelderner haben bisher viel erlebt, mehr als 24 Sommerlager, aber auch solidarische und gemeinnützige Aktionen wie Tannenbaum- und Solidaritätsaktion. Unzählige Gruppenstunden der Jugendarbeit stecken in der Stammesgeschichte, und das will gefeiert werden. Von heute, Donnerstag, 7., bis Sonntag, 10. Juni, schlagen die Pfadfinder ihr Lager am Holländer See in Geldern auf.

RP, Donnerstag, 7. Juni 2007 (Fronleichnam – Aufbau)

Während am Freitagabend ein gemeinsamer bunter Abend stattfindet, sind ab Samstagmittag die Eltern, Ehemalige und interessierte Gäste eingeladen. Wie im Lager werden verschiedene Projekte angeboten. Es gibt aber auch die Möglichkeit, sich über den Stamm und die Pfadfinderarbeit zu informieren. Außerdem wird eine große Archivecke mit vielen alten Bildern und Dokumenten gezeigt. Weitere Informationen gibt es unter anderem im Internet unter www.dpsggeldern.de.

Der Stamm Geldern besteht aus etwa 150 Mitglieder und leistet beispielsweise mit der jährlichen Tannenbaumaktion einen Beitrag zum Funktionieren Gelderns.

NN, Samstag, 2. Juni 2007

Großes Jubiläumslager am Holländer See

Gelderner Pfadfinder feiern 25-Jähriges

► **GELDERN.** Der Pfadfinderstamm der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg, St. Maria Magdalena Geldern, wird in diesem Jahr 25 Jahre alt.

Im Jahre 1982 wurde der Stamm Geldern der in diesem Jahr 100 Jahre alt gewordenen und weltweit größten Jugendbewegung gegründet. Die Gelderner haben bisher viel erlebt, mehr als 24 Sommerlager, aber auch solidarische und gemeinnützige Aktionen wie Tannenbaum- und Solidaritätsaktion und natürlich unzählige Gruppenstunden der Jugendarbeit stecken in der Stammesge-

schichte – und das will gefeiert werden. Vom 7. bis zum 10. Juni schlagen die Pfadfinder ihr Lager am Holländer See in Geldern auf. Während am Fre tag Abend der gemeinsame bunte Abend stattfindet, sind ab Samstag Mittag ganz herzlich die Eltern, Ehemalige und interessierte Gäste eingeladen. Es werden verschiedene Projekte angeboten, es gibt aber natürlich auch die Möglichkeit sich über den Stamm und die Pfadfinderarbeit zu informieren. Zudem wird eine große Archivecke mit vielen alten Bildern und Dokumenten geboten. We tere Informationen unter www.dpsggeldern.de.

RP, Dienstag, 12. Juni 2007 (nach dem Jubiläum)

Sockenschlacht und Murrebilder

VON HANNAH STEPHANUS

GELDERN Die Pfadfinder des Stammes St. Maria Magdalena Geldern verbrachten zu ihrem 25-jährigen Bestehen ein Wochenende am Holländersee in Geldern. Über 80 aktive Pfadfinder von den kleinen Wölfingen bis zu den erfahrenen Leitern fanden sich an der Wiese ein und gestalteten ein buntes Programm.

Die Jungpfadfinder auf der Suche nach „Pfadfinders next Topmoppel“, während die Rover eine Sockenschlacht organisierten, bei der es das Ziel war, der gegnerischen Mannschaft einen Socken auszu ziehen. Die Wölfinge und Jung-



Mit Korken konnten die **jungen Besucher** des Pfadfinder-Jubiläumslagers seetüchtige Flöße bauen.
RP-FOTO: GERHARD SEYBERT

pfadfinder bemalten das Messtuch für die frühabendliche Gemeindefest, andere sammelten in der Umgebung Blumen oder suchten geeignete Äste für Stockbrot. Ab 15 Uhr stand der Lagerplatz allen Besuchern offen: Die Pfadfinder boten Workshops wie Namensketten basteln, Murrebilder erstellen oder Holzflöße bauen an, und eine Gruppe von Kindern begab sich auf eine große Schatzsuche. Nach der Messe, die vom Jugendchor St. Maria Magdalena Geldern musikalisch begleitet wurde, feierten Gäste und Pfadfinder gemeinsam das 25-jährige Bestehen des Stammes. In fünf Jahren soll I wieder ein Jubiläumslager stattfinden.



Für einen **genauen Bericht** vom Ablauf des Jubiläums und für **weitere Fotos** schaut Ihr am besten ins **Internet** – unter www.dpsggeldern.de (*Archiv 2007*) ist die Jubiläumsseite verlinkt.
Wer die volle Bilderflut erleben will, der schaut sich die **DVD zum Sommerlager 2007** an – auf der gibt es neben der Diashow zum Lager sowohl die Diashow, die endlos am Jubiläum drei Tage gelaufen ist, als auch alle Fotos vom Jubiläum 2007.





Die Hike-Berichte



Zeichnung: © 1997 by Daniele Spoo
Gesamt: © 2006 by Walle

Gruppe AWK – Allererster Hike

An einem ausnahmsweise regenfreien Sonntagmorgen ging der 1. Hike unserer neun Mann (bzw. Frau) starken, mit Nudeln, Ketchup und Klopapier bewaffneten Truppe los. Nach langen zwei Metern, die wir uns vom Lagerplatz wegbewegten, öffneten wir den ersten Brief, um zu sehen, in welche Richtung es denn gehen sollte, denn komischerweise bekamen wir nicht nur drei, sondern gleich vier Briefe von der Hikevorbereitung mitgegeben. Nach einigen Schwierigkeiten beim Lesen und Verstehen des Inhaltes (*der war nämlich in einem Englisch-Deutsch-Kauderwelsch*), fanden wir heraus, daß unsere „Reise“ mit dem Bulli beginnen sollte, der uns in die

schönen Niederlande fahren sollte. Daß wir leicht überbesetzt waren spielte dabei natürlich keine Rolle ... Besi fuhr uns souverän in den Sonnenschein nach Swalmen. Von dort aus waren wir auf uns alleine gestellt. Dank Andreas konnten alle ziemlich schnell die Karte einnorden und den Kompaß nach Marschzahlen einstellen. Unser Tagesziel war das 8,5 km Luftlinie entfernte Brüggen, welches wir über Waldwege erreichen wollten. Ganz im Gegensatz zum Rest des Lagers war das Wetter ausgezeichnet und warm.

Also machten wir eine lange Mittagspause irgendwo im nirgendwo, hinter einem Feld an einem kleinen Teich. Zu erwähnen wäre auch noch, daß wir wohl die musikalischste Gruppe von den Hikern waren – dank der neuen Liederbücher wurde andauernd gesungen.

Auf Grund menschlicher Bedürfnisse suchten wir nach der längeren Rast eine Feriensiedlung auf, wo uns eine sehr hilfsbereite Frau aufgabelte, direkt ein Foto von uns machte (*„... das glaubt mir sonst ja keiner ...“*), uns mit Apfelschorle verwöhnte und uns auch sonst von allem geben wollte, was sie hatte. Frisch gestärkt und erleichtert wurde der Endspurt nach Brüggen aufgenommen, wo erst einmal für alle ein Eis spendiert wurde (danke Thomas). Bisher kann man also sagen, daß alles super lief – aber dann ... Man kann nett ausgedrückt sagen es ging steil bergab. Wir lernten die Nachteile des „am Sonntag auf Hike gehen“ kennen. Es war nämlich keine Kirche oder ähnliches auf, wo wir nach einer Unterkunft fragen konnten. Sehr allgemein läßt sich weiterhin feststellen, daß die Brüggener keine besonders



Unterwegs mitten in der Wildnis ... Widescreenromantik des Wanderwegverlaufes.

hilfsbereiten Leute sind. Insgesamt drei Stunden suchten wir – und fanden nichts, alle erschöpft und am Ende, denn inzwischen waren wir schon 15 km gelaufen ... als sich plötzlich eine Frau mit Kind unser erbarmte, und uns in ihrem Garten schlafen ließ – mit Küche- und Badbenutzung ...

Was uns lehrt, daß man nur lange genug warten muß, das Beste kommt immer zum Schluß ... *(war auch bitter nötig, nachdem wir von einer wenig netten Nonne vom Jugendheim abgewiesen wurden)*. In besagtem Garten gab es allerdings vieles zu sehen, bzw. zu hören – neben sechs Katzenbabys, zwei großen Katzen und einem Hund gab es noch an die 20 Vögel, darunter einen sprechenden



Bei der Pause (ey Leute – man benutzt doch die Karte nicht als Tischdecke ... die muß mehr als einen Tag halten ...!)

angekommen wurde – wie immer während des ganzen Hikes – gut

melade und Nuspli, außerdem Gurken, Tomaten und Kohlrabi.

Andreas und Miriam gingen einkaufen, und brachten das typische Hike-Essen mit: Ravioli... Essenstechnisch gut versorgt ging es also wieder auf die leidige Suche nach einem Schlafplatz. *(Vielleicht sollte auch noch nebenbei erwähnt werden, daß Andreas auch auf Hike den Schottenrock nicht abgelegt hat, was es vielen Frauen schwer gemacht hat, ihre Finger bei sich zu halten um zu sehen, ob er auch ein „echter Schotte“ sei)*. Da mal wieder von der Geistlichkeit niemand aufzufinden war, suchten Esther, Markus und Wencke weiter nach Unterbringungen, da das Wetter sich dramatisch verschlechterte – und wurden tatsächlich fündig.



Da waren die Regenjacken schon wieder nötig – Aufbruch zum nächsten Tagesziel.

Papagei zu bestaunen. Nachdem die Nudeln gekocht und mit Ketchup angereichert verzehrt waren, ging es ziemlich schnell (zusammen mit den Babykatzen und vielen Mini-Nacktschnecken) schlafen. Sanft wurden wir morgens um 6 Uhr von einem Schauer geweckt, der uns zum schnellen „aufrödeln“ bewegte. Die Route wurde ermittelt und nach einem reichhaltigen Frühstück auf dem Parkplatz von Lidl, an dem wir fürs Fahrrad aufpassen 5 Euro bekamen, machten wir uns auf den Weg nach Niederkrüchten. Vorbei an dem großen Hariksee und immer wieder durch kleine Siedlungen, um uns erleichtern zu können, diesmal jedoch ständig begleitet von kleineren Schauern. In Niederkrüchten

zu Mittag gegessen mit Brot, Käse, mehreren Sorten Wurst, Butter, Mar-



Zeit für Pause. Das muß auch mal sein und im weichen Gras läßt es sich schön relaxen.

Ein älterer Mann bot einen Keller-raum bei sich zu Hause an – rechnete jedoch nicht mit seiner Frau, der der Besuch gar nicht so recht war. Nichtsdestotrotz richteten wir uns häuslich ein, kochten die Ravioli und schliefen auch am zweiten Tag ruhig – jedoch etwas besorgt um die Fitneß der Gruppe (*sollen wir morgen vielleicht den Bus nehmen?!*) ein. Doch der nächste Morgen belehrte uns eines besseren. Alle waren superfit und motiviert, endlich wieder zum Lagerplatz zu kommen. Wir packten unsere Sachen und machten uns zur Nahrungsaufnahme auf zum örtlichen Plus. Dort mochte man uns aber nicht wirklich gerne auf dem Parkplatz sitzen haben. Eine leicht gereizte Dame schickte uns nicht gerade nett weg. Da es ohnehin anfang zu regnen, kamen wir der Bitte natürlich schnell nach. Da wir wuß-

Endlich! Nach der Wanderung gibt es nichts erfrischendes als Wasser, frisch im Kuhstall gezapft.

ten wo es hingehen sollte – natürlich zum Lagerplatz – machten wir uns zügig auf den Weg. Wir nahmen noch mal ein zweites Frühstück ein, nachdem das erste ein solch plötzliches Ende hatte. Wir liefen und liefen. Und es regnete und regnete. Außer einem kurzen Zwischenstop bei einem sehr netten Bauern, dessen Frau uns heißen Kakao kochte, gingen wir ohne weitere Pausen bis nach Wegberg durch. Dort trafen wir auf die Gruppe von Robert und Herbert und gingen zusammen von dem restlichen Geld beim örtlichen



Dönergrill essen. Nach einem herzlichen Empfang am Lagerplatz (leicht überschattet von der schockierenden Nachricht, daß das Banner geklaut wurde) hatten wir unseren ersten Hike hinter uns gebracht. Alles in Allem hatten wir viel Spaß und eine tolle Zeit.

Miriam Lorenz für die Gruppe

Hike der „Kleinen Tiger“ 2007

„Die kleinen Tiger“ machten sich am Sonntag zusammen mit Stefan und Hannah noch gutgelaunt auf, um ihren 2. Hike zu bestreiten. Prompt in die falsche Richtung gelaufen, öffneten wir unseren ersten Umschlag:

Unsere erste Tagesetappe führte uns ca. 6 km Luftlinie Richtung Wanderweg X10. Schlecht ausgestattet zeigte sich sofort Andre Burkert: Bereits nach 1 km klagte er über quälenden Durst, den er mangels Trinkflasche nicht stillen konnte. Das Nobelrestaurant an der Tüschbroicher Mühle zeigte sich jedoch gnädig gegenüber soviel Elend und spen-

dierte, trotz nicht eingehaltener Etikette und fehlenden Krawatten, dem durstigen Knaben eine nigelnagelneue Glasflasche, gefüllt mit mir frischem Quellwasser. Munter ging es weiter für die hochmotivierte Gruppe. Die erste Trink- und Pipipause hielten wir in der Moorheide ab. Dort öffneten wir auch den zweiten Umschlag, der uns unser eigentliches Tagesziel verriet: Wassenberg.

Nach einer weiteren Stunde hochkonzentriertem Fußmarsch legten wir eine chillige Mittagspause auf einem Spielplatz in Myhl ein. Gekrönt wurde dieselbige durch ein fürstliches Mahl, bestehend aus italienischen Teigtaschen mit Tomatenfleischsauce und gekochten Teigspiralen an fein gewürztem Tomatenpüree sowie einigen Spielanfällen (Schaukeln, wippen und so). Durch so viel Euphorie leicht verwirrt, vergaß Lukas K. aus G. einen wichtigen Bestandteil unserer Hikeausrüstung: Unsere Gaskartusche. Leider bemerkte die, durch die ach so schöne Landschaft betörte, Gruppe dies erst am Nachtlager in Wassenberg (ein lustiger Rohbau ohne Fenster, Dach und richtigem Boden), sodaß



Hier ließ es sich fürstlich schlafen: der Rohbau in Wassenberg – nichts für Hausstauballergiker, doch trocken und gemächlich

die Gruppe fortan kalt speisen mußte, was den anspruchsvollen Gaumen der Feinschmeckergruppe so gar nicht passen wollte.

Nach einer leicht zugigen Nacht, deren Ruhe nur durch läutende Kirchenglocken und einem Rasenmähertraktor gestört wurde (nur Hannah schlief wie ein Stein durch), ging es am nächsten Morgen mehr oder weniger ausgeschlafen zu einer uns wohlbekannten Supermarktkette. Dort gerieten wir beinahe mit den Gesetzeshütern in Konflikt: Andre, der auf unsere Taschen aufpassen sollte, erlaubte sich den glorreichen Scherz, er sei alleine, mittellos und müsse nach Bayern, woraufhin einige gewissenhafte Bürger die Polizei einschalteten und mit dem Jugendamt drohten. Als auch nach dem dritten Abstecher in eines der umliegenden Geschäfte kein Blaulicht am Horizont aufgetaucht war, wischten wir uns den Angstschweiß von der Stirn und machten uns auf den Weg nach Herkenbosch (NL). In der Innenstadt von Wassenberg (es gab sogar ein SCHLECKER) trafen wir auf die Hiketruppe von Ingo und Simon. Einen kleinen Smalltalk später frühstückten wir unter einem Torbogen und folgten dann der Hauptstraße Richtung Käseland, immer getreu dem Motto „immer der Nase nach“.

Kurz vor der Grenze trafen wir auf zwei übelst schmierige Anhänger der „Kaffee-über-die-Grenzeschmuggel-Mafia“, die auch prompt total konstruktive Beiträge für unseren Hike lieferten, einer von ihnen schien aber ekelhafterweise (er



Ein seltenes Bild: Ganze sechs Leute waren notwendig, um diesen schönen Riesenbaum einmal zu umfassen.

war immerhin schon saualt) mehr an der weiblichen Begleitperson interessiert. Diese nahm alle Kraft zusammen, um ihre aufkeimende Übelkeit zu unterdrücken, ihr angeekelter Gesichtsausdruck sprach aber glücklicherweise Bände.

Weiter ging's nach Herkenbosch. Kurz vor der beschaulichen Kleinstadt begann es wie aus Eimern zu schütten und so kam beim Mittagessen zu kalten Speisen auch noch durchnässte Kleidung hinzu. Aufgebessert wurde die Laune der Gruppe durch ein original holländisches Softeis mit Erdbeerkrokant.

Das Tagesziel war erreicht, aber da es noch früh am Tag war und man noch genug Zeit in Roermond (Tagesziel für Dienstag) verbringen wollte, gingen wir noch ca. 3 km bis Melick, wo wir im Gartenpavillon eines sehr engagierten Mannes unterkamen. Dank seines Gaskochers, seiner Gulaschsuppe und

18 Flaschen Wasser waren wir gut versorgt und es gab endlich wieder etwas Warmes zwischen die Zähne.

Am nächsten Morgen war das Wetter übelst. Den gesamten Weg nach Roermond goß es wie ein einziger Wasserschwall und Mr. Verpeilt Andre hatte weder Regenjacke noch Pulli dabei (Stefans Einwand: „Warum packe ich eigentlich mit euch?“ war also durchaus berechtigt).

In Roermond angekommen suchten wir verzweifelt die Kirche und den Marktplatz in der Altstadt. Erleichtert und überglücklich zeigte sich die ganze Gruppe über das Erreichen des Endziels.

Bilanz: Sieben sind losgegangen, sieben haben durchgehalten. Verluste: Eine Gaskartusche und eine Trinkflasche. Verletzungen: Sieben Blasen, einen Schnitt in den Finger (denn Andre hatte immerhin daran gedacht, sich Wenckes Messer zu leihen).

Nach sehr sinnvollen Einkäufen (Vla, Streusel, Mäusespeck und Megalollies) sowie den pflichtmäßigen holländischen Frites holte Besi uns mit dem Bulli ab. Ins Lager liefen wir natürlich selber ein: Wir haben schließlich Stil. Oder etwa nicht?

Lukas Kempkens, Verena Rattmann,
Hannah Stephanus



Wie auf jedem Hike so auch bei uns das Standardgericht: Gefüllte italienische Teigtaschen mit Tomatensauce, auch als Ravioli bekannt.



Die Schnuller-Nullen: „Schwimmbad-Hike“

Am Sonntag machte sich ein kleiner Teil unserer Gruppe, bestehend aus Richard, Ronja, Dominik, Lukas und den Leitern Ingo und Simon, auf den Weg, die Gegend rund um Wegberg unsicher zu machen. Unsere erste Tagesaufgabe bestand darin, über eine vorgegebene Route den Ort Arsbeck zu erreichen. Da wir uns aber meistens nicht an Vorgaben halten, kürzten wir leicht ab und erreichten Arsbeck nach bereits knapp 2 Stunden. Top motiviert am Tagesziel öffneten wir Umschlag 2. Die zweite Aufgabe bestand darin, ein Gruppenfoto, auf dem ein Grenzstein unseres „geliebten“ Nachbarlandes zu sehen ist, zu schießen. Gesagt, getan. Bei einer Cola und alkoholfreiem Bier im Land des Käses öffneten wir also Umschlag Nummer drei und erfuhren, daß die Endstation des zweiten Hike-Tages die Stadt Wassenberg war. Da langsam aber sicher die Motivation bei einigen Hiketeilnehmern sank, beschloßen wir uns auf die Suche nach einem Schlafplatz zu machen. Diesen fanden wir in Rosenthal, dem kleinsten Dorf, das wir je zu Gesicht bekommen haben. In Rosenthal fanden wir jedoch eine sehr schöne Schutzhütte, in der wir uns zur Ruhe setzten. So breiteten wir unsere Schlafsäcke aus und öffneten die Hühner-Nudeltöpfe. Als wir merkten, daß man uns die falsche Gaskartusche mitgegeben hatte, war die eigentlich tolle Stimmung so ziemlich im Keller. Da einige mit dem Essen nicht mehr warten konnten, gab es also kalten Nudeltopf. Nach diesem „Festmahl“ begaben wir uns in die Schlafsäcke und lauschten den letzten Kraftreserven von Dominik und Richard. Um 22.30 Uhr wurden wir von einem Anwohner überrascht, der uns darauf hinwies, daß die Schutzhütte ein Erzeugnis der Nachbarschaft sei und wir uns ordentlich zu verhalten hätten.

So gegen 23 Uhr schliefen der erste Teil der Hike-Crew ein. Die noch



Die Gruppe unterwegs – es lief sich wie auf Schienen.

Wachgebliebenen durften Dominiks Weltklasse-Schnarchorgien und Richards nächtlichen Erzählungen lauschen. Am nächsten Morgen ging es nach einem kleinen Frühstück wieder weiter nach Wassenberg, wo wir endlich die heißgeliebten Butterkekse und einige andere Lebensmittel kaufen konnten. Nach einer langen und ausgiebigen Frühstückspause vor Tante Lucies Restaurant ging es auf nach Gerderath, wo wir eigentlich schwimmen gehen wollte. Leider hatte das Hallenbad geschlossen und wir einigten uns darauf, mit dem Bus nach Wegberg zu fahren. In Wegberg angekommen ging es sofort ins Hallenbad zum Entspannen im „heißen“ Babybecken. Anschließend suchten wir also eine Unterkunft für die Nacht. Da Steffis Rovergruppe auf der Vor-Vortour im Wegberger Jugendheim übernachtet hatte, dachten wir, daß wir den netten Herrn im Jugendheim mal fragen könnten. Dieser telefonierte mit dem Stammesvorstand der Wegberger Pfadfinder und brachte uns dann gleich zum Pfadfinderhaus des Stammes Titus Brandsma. So freuten wir uns also auf eine tolle Nacht in

„unserem“ eigenen Haus. Nachdem nun der Schlafplatz klargemacht war, ging es ab in den Rustica-Grill, um bei Hähnchen und Pommes den letzten Tag zu planen. Nach diesem Festmahl mußten noch einige Besorgungen erledigt werden wie z. B. Getränke, Teenie-Zeitschriften und Süßigkeiten. Das war es also von Tag Numero zwei. Am dritten Tag hieß es wieder: auf ins Hallenbad. Kaum 5 Minuten im Schwimmbad, gab es für die gesamte Gruppe (ausgenommen Simon) ein Verbot für das warme Becken. Wir haben halt versucht das Bademeisterhäuschen zu fluten, was uns auch sehr gut gelang (*der Typ hatte leicht nasse Füße*). Nach ausgiebigem Schwimmen ging es auf zum nächsten Schulhof, um die restlichen Brot- und Wurst-Vorräte zu vertilgen. Mit vollem Bauch ging es also um 14.50 Uhr auf in Richtung Lagerplatz, den wir pünktlich und frisch geduscht um 15.00 Uhr erreichten.

Insgesamt hatten wir also einen sehr angenehmen, sauberen und spaßigen Hike 2007.

Ingo Dauben, Lukas Groterhorst, Richard Hochstrat, Dominik Wiroks

Hikebericht der Flotten Bienen

Am 1. 7. 2007 ging unser Hike los. Nachdem wir uns schweren Herzens verabschiedet hatten, machten wir erstmal eine Pause, um den richtigen Weg zu finden. Die Flotten Bienen konnten natürlich sofort die Karte einnorden. Unser Weg führte uns durch ? und Petersholz, bis wir auf das englische Viertel des Dorfes Wilderath trafen, wo wir auch unsere erste Pause einlegten. Wir durchquerten das englische Hoheitsgebiet mit seinen Avenues, Roads und Streets, verirrt uns aber, weil es komplett mit Zäunen umgeben war.

te Ausstattung des Heimes und über die tollen Fußballplätze, die uns auch noch zur Verfügung standen. Als wir uns eingefunden hatten und was gegessen hatten, feierten wir mit unseren Liederbüchern und viel Gegröle Miriams Geburtstag nach. Die Nacht verbrachten einige im Heim, andere wiederum auf dem Fußballplatz, zogen dann nachher aber auf die Tribüne, weil es regnete. Am selben Abend noch verloren einige von



Auch diese Gruppe hatte sehr viel Spaß auf dem Hike.

Magen im nächstgelegenen Restaurant befriedigen. Satt, zufrieden, aber müde gingen wir zum Heim und verbrachten den Nachmittag



Was die Hitze und der Wassermangel so aus zivilisierten Pfadis machen kann ...



... dokumentieren diese Fotos kurz vor der Verwandlung zu Zombies.

Durch ein kleines Tor entkamen wir schließlich doch und fanden den Weg nach Röttgen, der uns zu Herberts Cousin führte, wo wir den Schlüssel für unseren Schlafplatz, ein Sportheim in Wilderath, bekamen. Als wir dort ankamen, waren wir erstaunt über die Größe und gu-

uns all ihre Hemmungen und gaben sich der freien Körperkultur hin. Hätte ein Maulwurf seinen Kopf aus dem Hügel gesteckt, hätte er eine Horde wilder, nackter Männer über den Platz rennen sehen.

Am nächsten Morgen wurden wir von Herbert mit einem Frühstück geweckt und machten uns danach zur Bionik-Ausstellung auf. Dort konnten wir sehen, wie die moderne Technik von Beispielen aus der Natur lernt. Nachdem wir unseren Wissensdurst gestillt hatten, mußten wir auch noch unseren knurrenden

schlafend. Da wir die Aufgabe gestellt bekommen hatten, bis zum holländischen Grenzstein zu laufen, machten wir uns nachts auf den Weg durch den Wald zur Grenze.

Noch in der selben Nacht konnte man mehr Flitzer als zuvor auf dem Sportplatz beobachten.

Am letzten Morgen sind wir um halb 9 Uhr geweckt worden und brachen auf. Der Heimweg war nicht lang, jedoch sehr verregnet und so waren wir schon drei Stunden vor Hikeempfang in Wegberg City anzutreffen, wo wir auch Andreas und Miriams Hikegruppe begegneten. Obwohl nicht viel trocken geblieben ist, hatten wir alle, auch Robert, der uns zum ersten Mal als unser neuer Leiter begleitet hat, viel Spaß.

Anja Murmann & Miriam Tekath



Pause auf einer Waldlichtung

No risk, no fun –
**Der Monster-Mörder-
 Rover-Lowland-Hike**

Da sich der erste Sonntag im Lager meist sehr langweilig gestaltet, beschloßen drei junge, knackige Rover-Männer und ein geiler Leiter, in einer Zugfahrt zum vorgegebenen Ziel Geilenkirchen ein wenig Abwechslung zu suchen.

Filigranwanderer Luis, Kameraexperte Fabian, Kartenträger Gerrit und „the king of scottish rock“ Patric begaben sich nach anfänglichem Kampf mit dem Fahrkartenautomaten auf den Monster-Mörder-Rover-Lowland-Hike 2007 – eine Reise, die sich als äußerst schmerzhaft herausstellen sollte ...

Nach einer bereits im höchsten Maße strapaziösen Inanspruchnahme der öffentlichen Verkehrsmittel, wurde in der Metropole Geilenkirchen am höheren architektonischen Ansprüchen genügenden Hauptbahnhof unter großer Anstrengung die Karte eingenordet und das Tagesziel Hückelhoven bestimmt. Entlang des reißenden Stromes Wurm

auf einer malerischen, von reiner Natur geprägten Strecke, deren Ambiente nur von zahlreichen Drahteselnutzern mit nervöser Klingel gestört wurde, nahm man den beschwerlichen Weg in Angriff. Vier Stunden strammer Wanderung später, unter Begutachtung der unzähligen Naturschönheiten erreichte die verschworene Gemeinschaft glücklich, aber erschöpft – *äh* – erschöpft, aber glücklich das Tagesziel. Ein Umstand, der umgehend feuchtfrohlich mit einer Hefekaltschale angemessen zelebriert wurde.

Mit dem zugeteilten Proviant im Gepäck begaben wir uns in die Obhut der Gaststätte „Zum goldenen Mmmmmmm“, in der Absicht, unseren Bedarf an gesättigten Fettsäuren zu decken. Auf der sich sehr langwierig gestaltenden Schlafplatzsuche im schmucken Städtchen, erwies sich Hückelhoven als Hochburg der D&W-Tuning-Szene, auch der Kaplan, der uns auf der Hückelhoven-West-Side großzügig einen Platz in seinem Pfarrgarten feilbot, passte in dieses Bild: Gepimptes Harr (Rallye-Strähnen) plus den einzigartigen Hückelhoven-Slang: „*Sorrie,*

hab euch nüch jehört, bin jrät vom Jogen widda zrück.“ Wie wir am folgenden Tag nach relativ gutem Schlaf und einem Fake-Döner (Fladenbrot, Wurst, Wurst und Käse plus optionale Gurke) zum Frühstück auf dem dann eingeschlagenen Weg feststellen sollten, erwiesen sich andere Städte am südlichen Niederrhein als wesentlich angenehmer.

Mittagssonne, Grund zur Freude, soweit das Auge reicht. Freundliche Senioren grüßen von Parkbänken. Nette kleine Häuschen. Ein antikes Stadttor. Ein fröhlich einladender Marktplatz mit Blick auf die örtliche Burg. Die grauen Zellen des Kenners trumpfen auf, den er weiß: Das kann nur Wassenberg sein, ein malerisch schöner kleiner Ort mit eigener mittelalterlicher Steinaufschichtung, kurz: Unser Zwischenziel des zweiten Tages, das wir nach einem Gewaltmarsch ungeheuerlichen Ausmaßes bereits in den frühen Mittagsstunden erreichten. Eine Leistung, die von der Gruppe selbst mit einer ausgiebigen Pause im örtlichen Biergarten unter Auffrischung des Flüssigkeitshaushaltes belohnt wurde.

Von den freundlichen Worten des nächsten Briefes motiviert und vollkommen gerührt von der in ihm enthaltenen „HDGDL-Grußbotschaft“ machte sich die Gruppe auf nach Effeld, dem Tagesziel Nummer zwei, gelegen am Effelder Waldsee, dessen Ufer uns als Schlafplatz empfohlen wurden, im Gepäck nichts weniger als eine bedeutende Aufgabe, deren überwältigend schweres Anforderungsprofil bereits drohte, sie im Voraus zu erdrücken: Ein Foto der Gruppe an einem Stein, der die Grenze zu unseren Lieblingsnachbarn im Westen markiert, war zu schießen.

Nach einem kleinen bescheidenen Lunch in Wassenberg-Rosenthal erreichte die Schottenrock-Wandergemeinschaft am späten Nachmittag unter gebührendem Empfang durch ein Volksfest die Grenzmetropole Effeld, in deren Zentrum mit bloßem Auge nicht zu ermessende Kir-



Die Gruppe auf einen Blick – versammelt am Grenzstein.

mes die Besuchermassen köderte. Einziger Makel des Städtchens war jedoch die sehr eigenwillige Regelung, nach der der ortsansässige einzige Supermarkt montags geschlossen hat. Auf dessen Eingangsstufen wurde dann erstmal ein zünftiges Essen mit Brot, Wurst und Käse abgehalten, auch bot sich für ein Gruppenmitglied die Gelegenheit, seinen Rucksack vom ausgelaufenen Notfall-Shampoo zu reinigen, welches einige Kameraden doch sehr an ein speziell männliches Exkrement erinnerte, was sie zu einigen üblen Scherzen verleitete.



Die Gruppe befand sich in einer verzwickten Situation: Wie nun an das Material kommen, mit dem der zweite Abend gebührend in Rover-Manier gefeiert werden sollte? Eine Lösung war schnell gefunden: Am See vorbei fiel man kurzerhand ins befreundete Ausland ein, um dort die Freuden des Einzelhandels genießen zu können. Diese Tour wurde auch direkt mit dem Erledigen der Grenzsteinaufgabe verbunden.

Auf der sich entfernungstechnisch zum Glück nicht allzu weit gestaltenden Einkaufsreise begannen sich bei einem Gruppenmitglied bedauerlicherweise starke Beeinträchtigungen des Wohlbefindens und der Lauffähigkeit einzustellen. Sie ließen für ihn den Rest des Marsches zur Höllentour werden und erforderten eine ausgiebige Behandlungspause. Das, was ihm seine Gefährten zuteil werden ließen, ist weniger mit Mitleid als mit Belustigung auf seine Kosten zu beschreiben. In Rücksichtnahme auf den Betroffenen soll das Thema hier jedoch nicht

weiter ausgeführt werden ... Der Schlafplatz auf einem Fußballplatz am See mit Schutzhütte in greifbarer Nähe war schnell gefunden. Nach feudalem Abendessen, das jedem Gourmet Respekt abgenötigt hätte, und anschließendem feucht-fröhlichen Ausklang sowie Diskussionen über weltenbewegende Dinge wie das **iPhone**, Apples neuestes „Wundergerät“, und seinen zahlreichen Schwächen (*Schwächen? Es gibt nur Stärken!* – Anm. Wolle) fand die Gruppe ihren wohlverdienten Schlaf.

Am letzten Morgen machte sich die Highland-Brigade in aller Frühe im Zeichen höchster Motivation auf, die letzte Etappe ihrer Reise anzutreten. Ehe sie sich versah, fand sie sich dann auch nach einem Lauf im Höllentempo unter strömendem Regen in Wegberg-Wildenrath wieder, wo die Wanderer erstmal im ortseigenen Café einkehrten, um unter Genuss eines zweiten Frühstücks trockenere Zeiten abzuwarten. Die kamen dann auch und nach kurzer Wegbeschreibung durch die Backstuben-Frau und dem ermunternden Schlußwort, „*in ner halben Stund seids in Wegberg*“, verließ man wohlgemut das Örtchen in Richtung Wegberg auf dem beschriebenen Weg. Blöd nur, daß dieser bei einem Fußballplatz einfach vor einem Lärmschutzwall endete. Dies war der Moment, in dem die Gruppe der Café-Dame bereits alles nur erdenklich Schlechte an den Hals wünschte, der Kartenträger angesichts der nicht eingezeichneten Bahnlinie wohl vorschnell kapitulierte (Tenor: „Die sch... Karte stimmt absolut nicht!“) und das Übel seinen Lauf nahm ...

Nach Befragung eines Einheimischen beschloß man, der mittlerweile nach einer kurzen Tour durch das Eckhardter Dickicht aufgespürten Straße zu folgen. Aber auch nur so lange, bis Patric einen „doch viel schöneren“ Waldweg ausgemacht hatte, den die Gruppe nun zu erreichen suchte. Der Versuch endete jedoch damit, daß sie sich vor ei-



ner Schranke wieder fand, die den Durchgang auf ein per Schild ausgewiesenes „Privatgrundstück“ versperrte. Nach kurzer Überlegung beschloß man unter dem von Gerrit vertretenen Motto „no risk, no fun“, eine Abkürzung über das mutmaßliche alte Flughafengelände zu nehmen, welches ersten Beobachtungen zufolge recht verlassen und heruntergekommen daherkam. Die Entscheidung sollte sich als gewaltiger Fehler herausstellen, der zu unvergeßlichen Erlebnissen führte und für starke Belustigung in der Gruppe sorgte, denn er führte zum den meisten bereits durch ausgiebige Erzählungen bekannten Betreten eines Geländes, das nicht gerade für unangekündigte Besucher ausgelegt war ...

Nachdem man eine Weile den Bahngleisen gefolgt war, teilten sich diese und die Gruppe hatte mal wieder eine Entscheidung zu fällen. In der Ferne zeichneten sich bereits nicht mehr so ganz heruntergekommene Firmengebäude ab, ansonsten blickte man in die eine Richtung auf weite Ödnis, durch die ein heruntergekommener asphaltierte Weg scheinbar ins Endlose führte, in der anderen Richtung verschwanden





Auch Rover können die Karte lesen, Luis und Gerrit beim Einnorden.

die Gleise im Wald. Gerrits Standpunkt, nach dem dies doch garantiert das reguläre Streckennetz sei und man, wenn man ihm folge, garantiert direkt am Wegberger Bahnhof auskomme, traf nicht gerade auf ungeteilte Zustimmung, sodaß man sich für die Ödnis und den Asphaltweg entschied. Dafür rang man sich auch dazu durch, unter, wie auf kleinen gelben Schildchen beschrieben, Lebensgefahr die Gleise zu überqueren. Nach einem längeren Marsch über das Gelände kamen bereits erste Mutmaßungen auf, man befinde sich in einer Geheimbasis der Mafia. Als man dann direkt an einem belebten, eingezäunten Unternehmensgelände mit zahlreichen Bahngleisen und dem Hinweis auf rotem Grund, „Betreten verboten, Hunde auf dem Gelände“ vorbeispazierte, fürchteten nicht wenige ernsthaft, den Tod durch eine Bleikugel zu finden. Zahlreiche Verschwörungstheorien weiter traf man wieder auf Bahngleise, nachdem man die ersten Überwachungskameras unter ge-

schickter Verdeckung des Antlitzes durch Kappen oder Sonnenbrillen passiert hatte. Auch diese Schienen wollte man schon überqueren, doch ein hupender Zug, der auf selbigen stand, hinderte die Gruppe daran. Zum Glück, denn, wie wir nachher erfahren sollten, befand sich auf den Schienen die klitzekleine Spannung von 15.000 Volt.

Als wir dann weiter die Gleise entlangliefen, ging das Spektakel los: Der Zug nahm Fahrt auf, hielt auf Höhe der verängstigten Pfadfinder, die sich im falschen Film wähnten, und aus dem Hintergrund nahte unaufhaltsam ein weißer VW-Bus mit grünen Buchstaben, die einen seltsamen Namen formten, der schwer nach „Siemens“ aussah. Der Fahrer hielt und ließ das Beifahrerfenster hinunter, um die Kommunikation mit den Eindringlingen aufzunehmen. Er trug eine Sicherheitsweste und blickte finster drein. „Das hier ist Siemens-Firmengelände, Betreten verboten. Was macht ihr hier? Wie seid ihr überhaupt hier reingekommen? Wer

seid ihr? Der Zug muß extra für euch halten! Wisst ihr, was das kostet?“ Zu diesem Zeitpunkt begann die Gruppe Rechnungen anzustellen, ob die verbliebenen vier Euro aus der Hike-Kasse ausreichen würden. Patric machte wie vorab abgesprochen auf doof und spielte die „Wir sind Pfadfinder, wir haben uns verlaufen“ Leier. Im Übrigen sehr überzeugend. Dies führte dazu, daß der Fahrer uns mitnahm und exakt an derselben Stelle, an der wir das Gelände betreten hatten, auch wieder aussetzte. Zu diesem Zeitpunkt konnten sich die Gruppenmitglieder das Lachen nur schwer verkneifen. Nachdem man sich gründlich über den kleinen Ausflug amüsiert hatte, trat man den Heimweg nun ohne Umschweife die Straße entlang an. In Nähe des Nachtwanderungsschauplatzes kehrte man im exquisiten Restaurant ein, wo man unter Einsatz aller nur erdenklichen Verheimlichungstechniken den Rest Brot, Wurst und Käse verspeiste. Schließlich begab man sich zum Lagerplatz. Unbeachtet betrat die Gruppe ihn und der von früheren Jahren gewohnte Service ließ für die zuletzt Angekommenen nicht nur lange auf sich warten. Da alle mit etwas anderem beschäftigt waren, kam man gar nicht in seinen Genuss. Dafür waren Empfangssnacks und -drinks hervorragend.

Es bleibt die Erinnerung an einen hervorragenden Hikemittoller Strecke (Lob für die Hike-Vorbereitung), netten Menschen und trotz kleinerer Probleme und abenteuerlicher Ausflüge eine Menge Spaß. Auf die längste Strecke aller Gruppen blicken wir auch mit ein bißchen Stolz. Es gibt doch noch Rover (und zwar ohne s), die einen Hike laufen, der diesen Namen auch verdient, auch, wenn es an diesem Umstand seit dem letzten Jahr seine berechtigten Zweifel gibt.

Bleibt zum Schluß nur noch eine Erkenntnis: Das Verbot des Betretens eines Privatgeländes ist eine lobenswerte Einrichtung. Man sollte nicht dagegen verstoßen ...

Konstantin Janssen

Gut & Günstig on tour – die Vorvortour („Shopp- pen, gammeln, Spielen“)

Die Rovers der Gruppe Gut & Günstig wollten das Lager dieses Jahr noch über die Vortour hinaus ausdehnen, soweit es ging. In unseren Augen bot sich ein Fahrradhike nach Wegberg, beginnend am Donnerstag, dazu auch sehr gut an, und so trafen wir uns alle am Donnerstagmorgen um 9 Uhr, um mit unseren Drahteseln erst einmal zu Anna zu fahren, wo ein ausführliches Frühstück auf uns warten sollte. Kurz vor dem Hof der Familie Deselaers machte uns aber eins schon einen fetten Strich durch die Rechnung:



das Wetter. Es goß wie aus Eimern und schon beim Frühstück hatten wir nasse Füße. Wir beschloßen zu warten, frei nach dem Motto: „Irgendwann wird es schon wieder aufhören.“ Und so warteten und warteten wir, das Sektfrühstück dauerte nun schon mehrere Stunden und uns schwante inzwischen Übles: So wie wir uns das vorgestellt hatten, würde es wohl nicht klappen, wenn wir mit einigermaßen guter Laune unterwegs sein wollten.

Wir beschloßen also, schon am Donnerstag so gar nicht pfadfinderlike mit dem Auto nach Wegberg zu düsen. Annas Vater und Robert spielten Taxi und so kamen wir am Vormittag am Wegberger Bahnhof an. Von dort aus wollten wir eigentlich einen Tagesausflug nach

Roermond starten, aber irgendwas klappte da mit der Zugverbindung nicht, und so machten wir uns nach Mönchengladbach auf, um die Herren Hennes und Mauritz zu besuchen.

In der Absteigerstadt tätigten wir auch letzte Lagereinkäufe und machten uns dann mit unseren H&M-Taschen auf den Rückweg, immer noch mit einer Frage im Nacken: „Wo zur Hölle schlafen wir heute Nacht eigentlich?“ Ein bißchen Hike-Feeling hatten wir also doch noch bewahrt ...

In den letzten Jahren hatten wir schon des öfteren die Erfahrung gemacht, daß Pfarrhäuser bei Unterkunftsfragen eine tolle Adresse waren, und so klingelten wir auch an diesem Tag munter am Pfarrhaus an. Ein älterer Herr mit modischen Hosenträgern schickte uns zum Jugendheim KOT (Kleine offene Tür), wo wir auch prompt für die Nacht unterkamen.

Fiete und Robert, unser offizielles Versorgungsteam (da sie als Transport- und Versorgungsautotram für den Fahrradhike vorgesehen waren) zauberten lecker Nudeln mit Tomaten-Parmesan-Sauce, aber natürlich getreu Roberts Devise „against Dosenfraß“.

Wir ließen uns außerdem zu einer sehr lustigen Runde Therapy hinreißen, bei der so einige dunkle Geheimnisse ans Licht kamen und dann kam der absolute Höhepunkt des Abends: Wir spielten „Verstecken im Dunkeln“ ... natürlich mit zusätzlich noch verbundenen Augen. So lachten wir still, versteckt hinter dem Klavier und hinter Vorhängen, in uns hinein, während Fiete, Mira, Steffi und Robert gegen Tische und Stühle rumpelten, während Anna alles mit der Kamera festhielt.

Und dann ein denkwürdiger Augenblick, den die gesamte Gruppe wohl nicht so schnell vergessen wird: Am späten Abend erblickte *Wasistdasdenn*, geschlüpft aus einer Tabukiste, das Licht der Welt und wurde zu unserem Gruppenmaskottchen auserkoren (siehe Seite 14).



Die Putzfrau war schon dreimal unverrichteter Dinge nach Hause gegangen, weil sie uns nicht aufwecken wollte, und so verließen wir am nächsten Morgen gegen 11 Uhr, nach einem guten Frühstück, das Jugendheim und Robert brachte Fiete und unser Gepäck zum Platz, bevor er zur Hochzeit einer Bekannten abdüstete.

Der Rest des Tages verlief wieder ganz so, wie es die gut und günstigen Rovers berüchtigterweise lieben (*man denke an den Schneckenhike 2006*): Sehr chillig. Wir warteten nur noch auf das restliche Vortourteam, das gegen 19 Uhr ankommen sollte, und so gammelten wir den ganzen Tag auf unseren Isomatten unter der Tankstelle herum, bestellten Pizza und holten ein wenig Schlaf nach.

Als dann die restlichen Rover und Leiter eintrudelten, sah es aus wie hulle unter der Tanke, aber das änderte sich bis Montagmorgen nicht besonders. Obwohl unsere eigentlichen Pläne ziemlich ins Wasser fielen, hatten wir eine Menge Spaß auf unserer ganz eigenen Vorvortour (eigentlich dem Hike) und freuen uns jetzt schon auf das nächste Mal, wenn es wieder heißt: „Gut & Günstig on tour!“ *Hannah Stephanus*



Gekauft, Geschnibbelt, Gekocht, Gegessen

SELBSTVERSORGERTAG



Jede Gruppe lief in die Wegberger Innenstadt zum Einkaufen – durch einen sehr starken Dauerregen.



Vogelperspektive auf die fertig belegten Baguettes, wieder waren diese sehr beliebt.



Die Rover durften die Küche benutzen und zauberten eine „Scottish Rice Pan“.



Blick auf das abends fertig aufgestellte Buffett. Und das war noch nicht alles (nur die rechte Hälfte ...)

Wie schon in vielen Lagern zuvor, so gab es auch dieses Jahr den Selbstversorgertag (*früher dem Stufentag*). Die Gruppen verbringen den Tag für sich und nach dem Gammelmorgen brachen alle Gruppen in die Innenstadt zum Einkaufen auf. Nachmittags schnibbelten alle um die Wette, um abends dem Rest des Lagers ihre Menüreation beim großen Buffett vorzustellen.

Dieses Jahr stand alles unter dem Motto „Schottisches Essen“. Natürlich gab es auch Altbewährtes, welches nicht unbedingt in Schottland seine Wurzeln hat ... Dennoch war eins dieses Jahr klar festzustellen: Allen hat es sichtlich geschmeckt, keiner kam zu kurz und das Buffett wurde nahezu vollständig geplündert.



Die Juffs beim Zubereiten ihres Gerichtes; Obstspieße und kleine belegte Brote.



Pfannkuchenzubereitung der Pfadis über dem Lagerfeuer. Ebenfalls ein Traditionsgericht.



Die neuen Wölflinge bereiteten einen Salat zu und dazu gab es Käsepicker.



Wieder hat es allen Leuten fantastisch geschmeckt und keiner ist bei nur einem Teller geblieben – ein jeder hat wieder gut reingehauen und nur sehr wenig ist übrig geblieben.

Über eine Lagertaufe, die sich ein wenig von ihren Vorgängerinnen unterschied

DIE SALBUNG

Es war mal wieder Zeit für Sadisten. Ein zentrales Ereignis eines jeden Lagers stand an, das für gewöhnlich eine Menge Aufmerksamkeit auf sich zieht und gegen Ende der zwei Wochen für eine sehr willkommene Form der Unterhaltung sorgt. Es galt, eine Lagertaufe vorzubereiten. Sie sollte sich ihren Platz in den Geschichtsbüchern des Stammes sichern ...

Nach akribischer Vorbereitung stand das Programm fest: Man legte den Fokus innovativ auf die eigentliche Aufnahmezeremonie, die durch zahlreiche Aktionen aufgewertet wurde. Auf altbekanntes wie den obligatorischen Dreck im Gesicht (Sahne, Rasierschaum) und die gute alte Drecksbrühe verzichtete man. Wie immer staffelte man das Programm nach Stufen in der Heftigkeit aufsteigend. Da die Zahl der Täuflinge diesmal immens hoch

war, konnte man sich so richtig austoben. Der Spaß begann mit den in Vierergruppen eingeteilten Wölfingen, die nach dem Durchqueren eines kleinen Parcours gesalbt mit dem Blut der Druiden (Speiseöl) und getauft mit dem Wasser des Lebens und nach einem kleine Trunk (Apfelsaft nach Whisky als Geruchsprobe) mit der Hand am gigantischen Holzschwert den in diesem Jahr thematisch angepaßten Schwur leisten sollten. Die Taufe des einzigen Juffis Phillip unterschied sich davon nur unwesentlich.

Dann steuerte die Taufe auf ihren Höhepunkt zu: Die Taufe eines Rovers und dreier Leiter. Die Spannung stieg.

Von Fabian über Robert und Anna bis zum krönenden Abschluß Ingo steigerte sich das Taufteam immer weiter. Mit Matsch wurde nicht gespart. Der Parcours wurde um

Asche der Feinde (Mehl) und Glascherben (Cornflakes) erweitert. Die Portion des Wassers des Lebens wurde vergrößert, der Apfelsaft als Trank wurde durch den Whisky und bei Robert durch Essig ersetzt. Zusätzlich erhielten alle noch ein ungeschlüpftes Adlerjunges (Ei), das ihnen mit Sägespänen verüstet wurde.

Alles in allem war die Taufe in diesem Jahr ein wenig verändert, die Aufwertung der Aufnahmezeremonie und die zum Thema passenden Elemente verliehen ihr einen würdigeren Rahmen als sonst. Die Zuschauer kamen wie immer auf ihre Kosten, auch wenn die Taufe, vor allem in Rücksicht auf die vielen Wölfinge, deutlich harmloser gestaltet wurde, auch von den Täuflingen konnte sich niemand beklagen – und so waren am Ende eigentlich alle zufrieden.

Konstantin Janssen



Und schwupps, da war das Lager schon fast wieder vorbei

DER BUNTE ABEND



Dieses Jahr fand unser Bunter Abend aufgrund der Regengefahr unter dem Vordach statt. Gespanntes Warten ...



... auf das Programm der einzelnen Gruppen. Die Kleinsten fingen an, die Leiter schlossen den Abend ab.



Die Wölflinge veranstalteten ein spannendes Wettspiel. Der vorderste auf der Bank mußte eine Aufgabe lösen ...



... und den Spielleitern den geforderten Gegenstand bringen – Klopapier, BH, holländische Nachbarn.



Herzblattkandidat Fabian wartete bei den Juffis auf seine Herzblattdame Anne über mehrere Runden hinweg.



Ohne Hände durften die Teilnehmer bei den kleinen Tigern den Apfel von der Schnur angelnd essen.



Wer kann am schnellsten einen Weberknoten binden? Diese Frage stellte sich beim „Wetten, daß ...?“ der Naturkinder.



„Wer bin ich?“ fragten sich Mattes und Darlene, als Moderations-Ass Gerrit von der Seleçao durchstartete.



Die Schnullermullen hatten fürs gesamte Lager ein Ballspiel vorbereitet, bei dem die grauen Zellen gefordert wurden.



Für die Pfadis traten Anne und Daniel gegeneinander an – wer schafft die meisten Runden auf einem Bein?

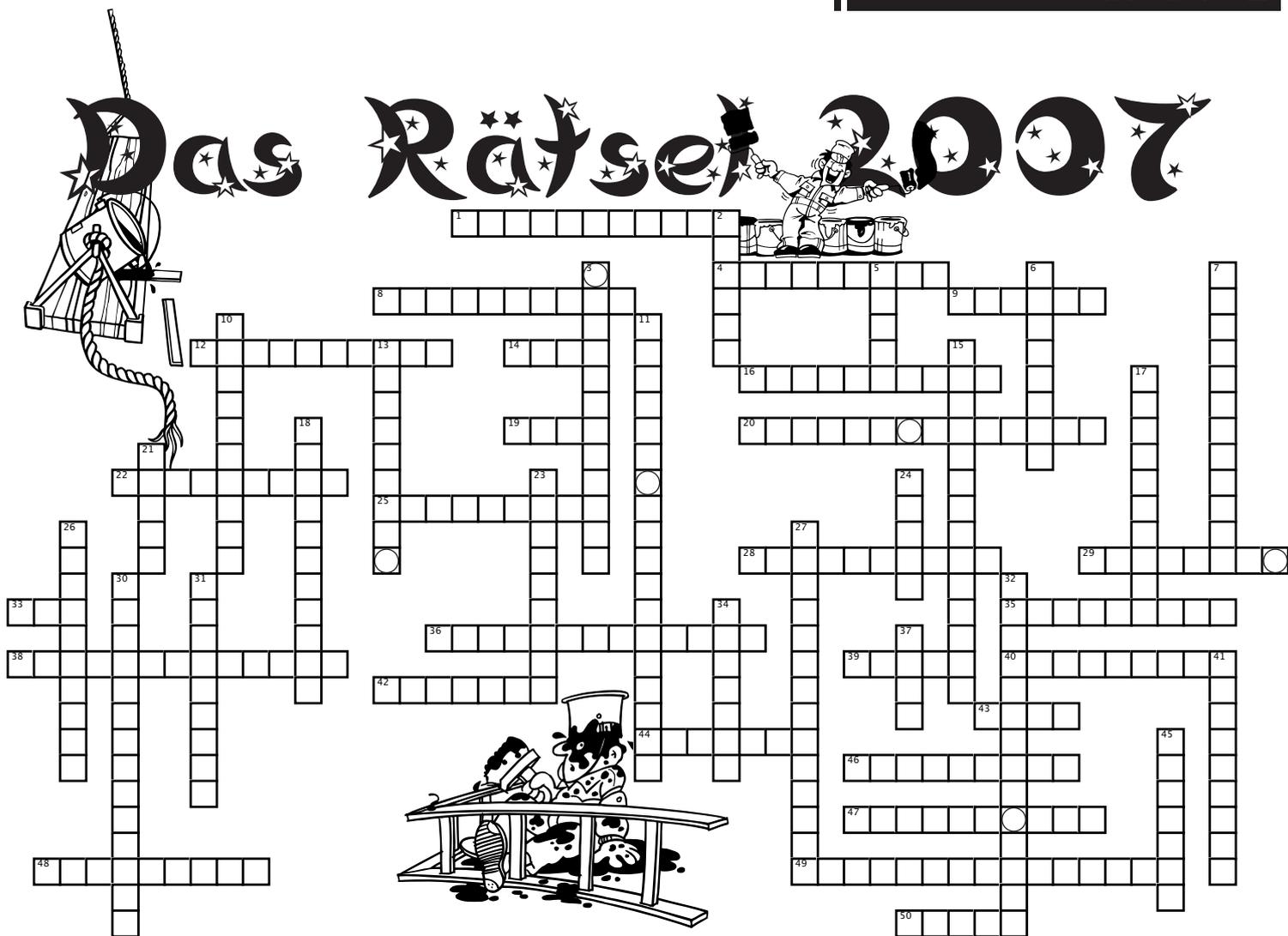


Die Gut & Günstigen Rover hatten für diese wackeren Kandidaten ein Pantomimespiel auf Lager.



Die Leiter schlossen den Bunten Abend wie jedes Jahr ab – mit einem noch schnell gedichteten Lied.

Das Rätsel 2007



Waagerecht:

1. Der bekam auf dem Hike der Schnuller-nullen nasse Füße ...
4. Das ... wurde mehrmals besucht
8. Das benutzen Pfadfinder möglichst wenig
9. ... konnte wegen eines Bänderrisses nicht das ganze Lager teilnehmen
12. Conny und Herbert erklärten die ... Schottlands
14. Küchenchefin
16. Damit werden kleine Bauten zusammengebunden
19. Das benutzt man, um kleine Stücke Holz zu spalten
20. Wie heißt das beliebte Lagerspiel Kubb noch?
22. Darauf spielte Saskia bei der Einführung ins Lagerthema
25. Das gab es zum ersten Mal zu trinken
28. Ganzer Name der Lagerkrankenschwester
29. So viele Wölflinge gab es dieses Jahr
33. Beim Holzspalten benutzt man die ...
35. Das war Wolfgang beim Leitersuchspiel
36. Die ... fanden am Samstag statt

38. Utensil, welches half, Minke und Ingo wieder zu vereinen
39. Diese halten die Lagerbauten zusammen
40. Als die Küche nicht da war, gab es ...
42. ... ist noch nicht mal Wölfling und hat schon viele Lager erlebt
43. Anzahl der Feuerstellen
44. Teil der Lagerleitung
46. Das unordentlichste Zelt eines Tages bekam
47. So wurde das Vordach auch genannt
48. Das haben wir in diesem Jahr gefeiert
49. Matschiges Sportvergnügen am letzten Tag
50. Unser Lagerkurat

Senkrecht:

2. Darin schliefen die Kleinen Tiger auf dem Hike
3. Davon wurden im Lager mehrere tausend gemacht
5. Dieses Holz brennt auch wenn es feucht ist
6. Das Banner wurde in der Nacht zu ... geklaut
7. Das putzte Patric beim Leitersuchspiel
10. Das war dieses Jahr sehr unsicher
11. Am Abend dieses Tages gab es ein großes Buffett
13. Wurde in diesem Jahr sooft wie noch nie geschnitten
15. Aus Leder wurde dieser hergestellt
17. Die zum ersten Mal mitgefahren sind, bekamen die ...
18. Hier konnte man sein Taschengeld loswerden
21. Leiterdomizil
23. Das hat uns alle am Platz genervt
24. Dieser Stamm klaute unser Banner
26. Wolle schwang bei der Fantasyralle in der Rolle des ... die Spaltaxt
27. Lagerthema
30. In diesen Stadtteil ging es zum Minigolf-Ausflug
31. Das erscheint zu jedem Lager
32. ... wurde von den Rovern vorbereitet
34. Lagerort 2007
37. Begann dieses Jahr wieder am Sonntag
41. Ingos Rolle bei der Fantasyralle
45. Das spielten die verspielten Gut & Günstigen Rovers auf ihrer andersartigen Vorvortour: Verstecken im ...

Tragt die richtigen Antworten zu den Fragen in das obenstehende Buchstabengitter ein. Schreibt Euch die eingekreisten Buchstaben heraus. Diese ergeben in der richtigen Reihenfolge den Lagerplatz vom Sommerlager 2008. **Wenn Ihr also das Rätsel gelöst habt, wißt Ihr, wohin wir nächstes Jahr fahren!**



GRUPPENFOTO 2007

